115. Donnerstag den 19. Mai 1859. 115.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 18. Mai. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Medizinalrath Dr. Mohr zu Metternich bei Koblenz, und dem Direktor des Hebammen-Lehrinstituts in Danzig, Dr. Fischer, den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer und Organisten Hiller zu Groß-Peiskerau im Kreise Ohlau, und dem Chausseegelderheber Merten zu Dunkelforth im zweiten Jerichowschen Kreise das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Pfarrer Peterson in Graudenz zum Superintendenten der dortigen Diözese zu ernennen; auch dem Kommandanten von Minden, Obersten Ilgner, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Oldenburg Königlicher Hoheit ihm verliehenen Ehren-Komthurkreuzes vom Haus- und Verdienstorden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig zu ertheilen.

Am Gymnasium zu Saarbrück ist der Schulamtskandidat Häcker als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Angekommen: Se. Exzellenz der Generallieutenant und Gouverneur von Magdeburg, v. Gayl, von Magdeburg.

Abgereist: Der Fürst von Pleß, nach Pleß; der Fürst von Hatzfeldt, nach Trachenberg.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Mittwoch, 18. Mai Morgens. Die „Wiener Zeitung" meldet in ihrem amtlichen Theile, daß Graf Buol auf sein Gesuch durch ein Kaiserliches Handschreiben seines Amtes in Gnaden enthoben und unter Bezeugung der vollsten Anerkennung seiner geleisteten Dienste zum Staats-Minister ernannt worden sei. Dasselbe Blatt meldet ferner die Ernennung des bisherigen Bundespräsidialgesandten Grafen Rechberg-Rothenlöwen zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Kaiserlichen Hauses.

London, Mittwoch, 18. Mai Morgens. Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen, Princeß Royal von Großbritannien und Irland, werden nächsten Sonnabend hier erwartet. Eine Yacht Ihrer Majestät der Königin ist gestern nach Antwerpen abgegangen, um sich für die Ueberfahrt J. K. H. der Princeß Friedrich Wilhelm bereit zu halten. — Nach „Morning Advertiser" führen Frankreich und England eine gereizte Korrespondenz, weil östreichische Schiffe in Malta Aufnahme fanden.

Paris, Mittwoch, 18. Mai Morgens. Eine telegraphische Depesche aus Alessandria vom 17. d. meldet, daß der Kaiser Tags zuvor nach Valenza zur Inspizirung der Vorposten längs den Po gegangen ist. Heute Morgen hat der Kaiser dem Könige von Sardinien einen Besuch zu Occimiano abgestattet, von dem er um 5 Uhr nach Alessandria zurückgekehrt war. Die Witterung ist besser geworden.

(Eingegangen 19. Mai, 7 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 18. Mai. [Vom Hofe; Prinzessin Friedrich Wilhelm nach London; Verschiedenes.] Gestern Vormittag hielt der Prinz-Regent auf dem Tempelhofer Felde die Besichtigung des 1. Bataillons 8. Infanterie-Regiments ab. Mit den sämmtlichen Prinzen unsers Königshauses erschien auch die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm an der Seite des Prinz-Regenten zu Pferde. Später arbeitete der Prinz-Regent mit dem Fürsten von Hohenzollern, den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz, und empfing mehrere höhere Offiziere, die zum Theil aus anderen Garnisonen hierher berufen worden waren. Mittags begaben sich die Mitglieder der königlichen Familie ins Schloß zur Prinzessin Friedrich von Hessen-Kassel, statteten derselben einen Gratulationsbesuch ab und fuhren darauf insgesammt nach Schönhausen, wo in dem dortigen Schlosse das Dejeuner eingenommen wurde. Ein heftiger Gewitterregen, der unsere Straßen zum Theil völlig unter Wasser setzte, hinderte die hohen Herrschaften, auch den Park zu besuchen; sie kehrten daher gegen 4 Uhr, wo der Regen endlich nachgelassen hatte, von Schönhausen nach Berlin zurück und versammelten sich eine Stunde darauf zum Diner im Palais des Prinzen Karl. Nach Aufhebung der Tafel machten die hohen Herrschaften, da dem Gewitter das schönste Wetter gefolgt war, noch eine Spazierfahrt. — Die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm wird sich morgen früh 7 Uhr mit dem Kölner Kurierzuge, in Begleitung des Kammerherrn Grafen Perponcher und der Oberhofmeisterin Gräfin Perponcher, nach London begeben. Die hohe Frau fährt auf der Bahn bis Antwerpen, wo bereits für die Ueberfahrt eine Yacht der Königin Victoria die Prinzessin erwartet (s. ob. die Dep.). Der Besuch am englischen Hofe soll nur von kurzer Dauer sein; die Prinzessin will der Geburtstagsfeier ihrer Mutter beiwohnen und gleich darauf wieder die Rückreise antreten; in Baden-Baden beabsichtigt sie die Frau Prinzessin von Preußen und den Großherzog und die Frau Großherzogin von Baden zu besuchen. — Der Prinz Wilhelm von Baden, Oberstlieutenant der reitenden Abtheilung des Garde Art. Regts., scheidet, wie man sich in militärischen Kreisen erzählt, aus unserer Armee und übernimmt ein Kommando in Baden. Heute Nachmittag trafen der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin mit ihren Söhnen, von Altenburg kommend, wo sie einige Tage nach einem längern Aufenthalte in der Schweiz zum Besuche verweilt hatten, hier ein und stiegen im hiesigen Schlosse ab. Die hohen Gäste haben ihre Ankunft so eingerichtet, um bei der Rückkehr unserer Majestäten hier anwesend zu sein. Soweit bis jetzt bestimmt, werden der Großherzog und die Frau Großherzogin schon morgen früh sich nach Schwerin zurückbegeben. Die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz kommt am 20. d. M. mit ihrer Tochter, der Herzogin Karoline, von Neu-Strelitz nach Berlin, will sich aber alsbald von hier in ein deutsches Bad begeben. — Direktor v. Jasmund, welcher seit kurzer Zeit die Leitung der Preßangelegenheiten geführt und dabei eine große Thätigkeit und Umsicht entfaltet hat, scheidet bereits aus dieser Stellung wieder, da er, wie ich höre, einen neuen Wirkungskreis in Frankfurt a. M. erhalten hat; sein Nachfolger an der Central-Preßstelle ist, wie schon gemeldet, Prof. Max Duncker. Der Abgang des Direktors v. Jasmund wird von allen Männern, die unter ihm gearbeitet, auf das Lebhafteste bedauert. — Als gestern Vormittag der aus Berlin abgegangene Güterzug zwischen Burg und Magdeburg anlangte, wurden die Kühe durch das Brausen wild, und zwei Kühe liefen in der Flucht gerade auf die Bahn, wo sie alsbald von der Lokomotive gefaßt und zermalmt wurden. — Der Graf v. Münster, welcher sich im Auftrage des Prinz-Regenten nach Dresden, Kassel 2c. begeben hatte, ist zurückberufen worden und heute früh von Kassel hier eingetroffen.

☾ — [Ankunft Ihrer Majestäten.] So eben 8 Uhr Abends sind Ihre Majestäten von Dresden hier eingetroffen. Die sämmtlichen Mitglieder der königlichen Familie, auch der Prinz Friedrich, Prinz August von Württemberg, Prinz von Baden, Fürst von Hohenzollern, die Fürsten Radziwill und andere hohe Herrschaften, so wie die höchsten und hohen Hofstaaten, die Generalität, das Staatsministerium, das diplomatische Korps waren auf dem Perron des Anhalter Bahnhofes anwesend; außerdem hatte sich aber auch eine ungeheure Volksmenge auf dem Bahnhofe, auf dem Askanischen Platze, der Hirschelstraße und auf dem Wege, der nach Charlottenburg führt, angesammelt. Der Empfang war wahrhaft ergreifend. Die Volksmenge begrüßte die theuren Majestäten mit begeisterten Hochs und warf ihnen Kränze und Blumensträuße in den Wagen; die Königin hielt in der Hand einen großen Strauß von Maiblumen. Die Allerhöchsten Personen waren über den allgemeinen Jubelruf sichtbar ergriffen und dankten nach allen Seiten hin auf das Freundlichste; der König, in Civilkleidung, entblößte wiederholt das Haupt und grüßte mit heiterem Gesicht auch in den Straßen nach den Fenstern hinauf, die alle besetzt waren und aus denen man Jubelrufe erschallen und weiße Tücher wehen ließ. Große Freude sprach sich allerwärts über das Aussehen des Königs aus; ich fand ihn wohler aussehend, als bei der Abreise; möglich, daß die Aufregung dazu beigetragen hat. Die Königin dagegen schien etwas leidend, bei dem Hurrahgeschrei der Volksmenge füllten sich ihre Augen mit Thränen. Ihre Majestäten fuhren vom Bahnhofe sofort nach Charlottenburg, die Mitglieder der königlichen Familie blieben hier zurück; die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, welche morgen früh nach Osborne abreist, verabschiedete sich von dem Könige und der Königin auf dem Bahnhofe.

— [Feldtelegraphen.] Bei sämmtlichen Pionier-Abtheilungen unseres Heeres werden seit Kurzem Uebungen mit dem ambulanten Feldtelegraphen angestellt. Es sind dazu besondere Mannschaften commandirt, die für diesen Dienst mit großer Sorgfalt eingeübt werden. (Nd. Z.)

Danzig, 17. Mai. [Marine.] Bei der am 20. d. M. erfolgenden Indienststellung sämmtlicher hier liegenden Kriegsschiffe wird das Kommando des Geschwaders vom Kapitän zur See Sundewall am Bord der Schraubenkorvette „Arcona" geführt werden, welchem Schiffe der Dampf-Aviso „Grille" (unter Kommando des Lieutenant zur See v. Dobeneck) als Tender beigegeben wird. (D. Z.)

Solingen, 16. Mai. [Zur Nachahmung.] Als die Familie eines hiesigen Gardelandwehrmannes durch dessen Einberufung ihres unentbehrlichen Versorgers beraubt wurde, traten sieben Nachbarn zusammen und gaben dem scheidenden Familienvater das tröstliche Versprechen, abwechselnd für die Mittagskost der Seinigen sorgen zu wollen. Solche Handlungen sind geeignet, dem ausrückenden Landwehrmann das Verlassen des häuslichen Herdes weniger schmerzlich zu machen.

Oestreich. Wien, 16. Mai. [Der Rücktritt des Grafen Buol.] Das amtliche Organ hat den Rücktritt des Grafen Buol bis jetzt noch nicht gemeldet (vergl. oben das Telegramm); doch steht die Thatsache fest, und zwar soll Fürst Metternich selbst gerathen haben, Rußland überhaupt und dem russischen Minister des Auswärtigen insbesondere dies Opfer zu bringen. Ob sich über diesem Curtius die Kluft schließen wird, welche der orientalische Krieg zwischen Oestreich und Rußland gerissen hat? Bekanntlich fand die antirussische Politik Oestreichs damals an einem andern Minister einen eifrigen Fürsprecher, aus persönlichen Motiven, wie man sagt. Wenn nicht Rußland selbst, so würde doch die ihrer russenfreundlichen Gesinnung treu gebliebene Aristokratie den Sturz des bezeichneten Ministers mit großer Freude aufnehmen und denselben auch wohl schon bewerkstelligt haben, wenn es so leicht wäre, ihm einen Nachfolger zu geben. Den einen „Emporkömmling" möchte man nicht durch einen andern ersetzt sehen, und doch würde nur Jemand, der die Schule der Bureaukratie durchgemacht hat, fähig sein, sich in das verwickelte System der Centralisation einzuarbeiten. Der „Kavaliere", die zugleich geschulte Beamte, haben wir nicht viel; Einer von diesen Wenigen ist jüngst Statthalter von Niederöstreich geworden, vielleicht, daß derselbe zu noch höheren Dingen ausersehen ist. Das Volk steht alledem ziemlich theilnahmlos gegenüber; es hat ja keine Stimme, und bei dem Mangel alles politischen Lebens weiß es nicht einmal Persönlichkeiten zu bezeichnen, von denen es regiert sein möchte. Dieser Mangel wird freilich die längste Zeit gewährt haben. (N. Z.)

— [Tagesnotizen.] Die oberste Polizeibehörde hat sich bestimmt gefunden, der in Berlin erscheinenden „National-Zeitung" den Postdebit in den östreichischen Staaten wieder zu gestatten. — Mehrere wohlhabende Bürger im Kaffeehaus Gabesam auf der Mariahilfer Hauptstraße haben 1000 Fl. subskribirt mit der Bestimmung, daß diese als eine Ehrengabe demjenigen Soldaten gereicht werde, der die erste feindliche Fahne erobert. — Die Telegraphenstationen in den Vorstädten zu Mariahilf und Leopoldstadt sind wegen des großen Andranges von Staatsdepeschen bei der Centralstation in Wien bis auf Weiteres geschlossen worden. — Der Bischof von Veßprim hat den Beschuß gefaßt, in dem von ihm gegründeten und neu zu erbauenden Hotel „Zur Sonne" ein Theater zu errichten, dessen Mangel von den Bewohnern der bischöflichen Stadt bisher lebhaft gefühlt wurde. — In Modos (Torontaler Komitat) starb unlängst ein Landmann, Namens Peter Banchov, der das seltene Alter von 123 Jahren erreicht hatte. Derselbe war aus Bulgarien gebürtig und im Jahre 1750 als 14jähriger Bursche nach Ungarn eingewandert.

— [Ein Rath für Oestreich.] Unter diesem Titel bringt die „F. P. Z." folgenden Artikel: „Oestreich, beschäftigt, seine Finanzen zu ordnen, und nahe daran, das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe herzustellen, ist von Neuem zu außerordentlichen Anstrengungen genöthigt. Die Kosten, die ihm verursacht werden, sind ungeheuer und ohne Anlehen nicht zu bestreiten. Nach der „Kölnischen Zeitung" deren Vorliebe für den Kaiserstaat männiglich bekannt ist, soll der Versuch, ein solches selbst gegen Verpfändung des Tabakmonopols zu kontrahiren, mißlungen sein. Man hat Oestreich öfter vorgeworfen, seine Mittel nicht zu Rath zu halten und die nächsten Hülfsquellen nicht zu benutzen. In der That hat es die Regierung jetzt in der Hand, ein Anlehen, und zwar nicht zu einem wucherischen Emissionspreise, der das Kapital sofort auf die Hälfte mindert, und nicht zu einem hohen Zinsfuß, sondern al pari und etwa zu 3 Proz. verzinslich zu erheben. Zu den östreichischen Provinzen gehört eines der reichsten Länder Europa's, das italienische Königreich; eine Kapitalaufnahme bei den Reichsten dieses Landes würde allen Verhältnissen Rechnung tragen und für beide Theile gleich ersprießlich sein. Die Regierung erhielte, wenigstens theilweise, die Mittel zur Bestreitung der außerordentlichen, ihr muthwillig verursachten Ausgaben, ohne Abzug und zu billigen Bedingungen; die Geburts- und Geldaristokratie dieses Kronlandes aber fände die Gelegenheit zu einer sichern Geldanlange, die ihr um so willkommener sein muß, als sie sich sogar bei dem sardinischen Anlehen betheiligte, wie wenigstens der „Constitutionnel" meldete, und zwar mit den Worten: „La plupart des grands seigneurs milanais ont pris part à l'emprunt sarde." Wenn diese Herren selbst einer fremden Regierung darliehen, und zwar einer solchen, deren Papiere schon damals auf keiner Börse mehr Käufer fanden, so ist daraus zu schließen, daß es in Folge allzugroßen Geldüberflusses ihnen an Gelegenheit zu anderweitiger Verwendung gebricht, und daß sie den Anlaß, ihrer eigenen Regierung zu borgen, mit Freuden ergreifen werden. Sie würden zugleich durch vermehrte Interessen an die Regierung gefesselt und dadurch angetrieben, sich eifriger für das Wohl des Staates zu bemühen. Nebstdem handelt es sich ja um die Vertheidigung des Landes, und Nichts ist billiger und gerechter, als daß die zunächst Bedrohten auch die Mittel dazu verschaffen helfen. Wir glauben daher unsern Rath von jedem Standpunkt aus wohl gerechtfertigt zu haben. Wie aber, wird vielleicht der Eine oder Andere einwenden, wenn die Herren dessenungeachtet keine Lust zeigen sollten, sich bei einem Anlehen zu betheiligen? Wir entgegnen diesem Einwand mit einer Anekdote. Bei einer Pferdeaushebung antwortete der Eigenthümer eines Thieres auf die Frage, welchen Preis er dafür fordere, daß es ihm nicht verkäuflich sei. Aber ich, erwiderte ruhig der mit dem Geschäft betraute Offizier, „aber ich will es kaufen. Verstehen Sie?" Eine weitere Maßregel, die wir anrathen, und durch welche zugleich einer gerechten Beschwerde der übrigen Kronländer abgeholfen würde, bestände darin, nicht vorzugsweise oder gar ausschließlich Silber nach Italien abfließen zu lassen, sondern in demselben Verhältniß, wie in den andern Kronländern, Banknoten zu verwenden. Das Kronland italienischer Zunge hat keine ausnahmsweise Stellung vor den andern anzusprechen; es wird dadurch schon der große Grundsatz der Reichseinheit verletzt. Endlich muß Oestreich in Italien liberalen Principien huldigen und den Grund und Boden völlig entlasten. Es soll dort nämlich noch der mittelalterliche Satz in Geltung sein: „nulle terre sans seigneur", und in Folge dessen der Adel die Güter, welche im Besitz der Bauern sind, als sein Eigenthum, und die letzteren gleichsam nur als Pächter betrachten. Das ist ein offenbar „feudales" Verhältniß, welches dem „Geist der Zeit" widerstreitet. Mit „Reformen" muß eine kluge Regierung der Revolution begegnen, und der liberale Adel der Lombardei könnte ohne Inkonsequenz gegen einen derartigen Schritt Nichts einwenden!"

— [Verhandlungen mit Preußen; der Kaiser; Truppenzüge nach Italien.] Die Verhandlungen zwischen Oestreich und Preußen nehmen den besten Fortgang. Dem Vernehmen nach hat man sich hier bereit erklärt, den Wunsch des Berliner Kabinets zu erfüllen, dem zufolge die Leitung der deutschen Machtmittel im Augenblicke der Gefahr Preußen anheimgestellt werden soll. — Der Kaiser soll sich in Begleitung des Feldzeugmeisters v. Heß demnächst auf den Kriegsschauplatz nach Italien begeben. Man bringt damit die gestern durch die „Wiener Ztg." veröffentlichte Verfügung in Verbindung, nach welcher fürderhin der Präsident des Reichsrathes, Erzherzog Rainer, im Namen des Kaisers Anordnungen erlassen und die wichtigsten Geschäfte, welche der Allerhöchsten Sanktion bedürfen, erledigen wird (s. Nr. 114). —

Die Truppenzüge nach Istrien und Italien dauern fort. Trotzdem die Südbahn ihre Betriebsmittel bedeutend vermehrt hat, so ist sie doch nicht mehr im Stande, allen an sie gestellten Anforderungen zu entsprechen, sie befördert vorwiegend Infanterie. Das aus Pesth eingerückte Artillerie-Regiment muß auf dem Landwege nach Nabresina marschiren, wo es weitere Befehle abzuwarten hat. (K. Z.)

— [Die französisch-sardinischen Kriegsbülletins.] Die „Ostd. Post“ vom 15. d. sagt: Louis Napoleon ist gestern in Genua angekommen und heute schon klebt an den Pariser Mauerecken sein erster Tagesbefehl vom Kriegsschauplatz. Wenn den alten römischen Cäsar sein berühmtes „Ich kam, ich sah und siegte“ charakterisirt, so charakterisirt sich der neue französische Cäsar durch ein „Ich kam, ich sah und telegraphirte“. Das Telegraphiren, die Kunst, der Erste zu sein, der über die geschehenen und nicht geschehenen Dinge auf dem Kriegsschauplatz berichtet, wird überhaupt in diesem Feldzug eine große Rolle spielen. Vierzehn piemontesische Bülletins sind bereits veröffentlicht und machen die Rundreise durch alle französischen, deutschen und englischen Blätter. Und noch ist nichts geschehen, noch hat der Krieg kaum in einigen kleinen Vorpostengefechten sich kundgegeben. Was wird die gallische Fama für Posaunen brauchen, wenn erst ein ernster Zusammenstoß oder gar eine Schlacht stattgefunden haben wird. Auf dem Papier, mit Tinte und Wort, werden wir Oestreicher diesmal gewiß überflügelt, erdrückt, geschlagen werden. Unser Schwert, wie scharf und wuchtig es sich auch bewähren wird, wird von den Federn des französischen Hauptquartiers immer mit einem lügenhaften Rost bedeckt werden. Glänzen wird nur der Stahl Frankreichs, das ererbte Feldherrngenie des neuen Napoleon, die Mirakel, welche Zuaven und Turkos ausgeführt. Das kaiserlich französische Hauptquartier führt ja eigens ein historiographisches Büreau mit, ein „schreibendes Hauptquartier“ in ganz anderem Sinne, als wie man in Oestreich diesen Ausdruck braucht, ein Hauptquartier von Bülletinschreibern, Episodenschilderern, Romandichtern und Stilisten der großen Pauke. Daß Alexander Dumas, der Vater, nicht engagirt wurde, ist ein Beweis, daß man auch außer ihm hinlängliche Talente für sein Genre gefunden hat. Eine sprechende Stilprobe bietet uns bereits der erste französische Tagesbefehl aus Genua. „Die östreichischen Waffen sind nur in der Ferne gefährlich“, ruft der neue Cäsar seinen Soldaten zu, „die französische Infanterie ficht mit dem Bayonnet“. Wir können unserm tapfern Heere nur Glück wünschen, daß diese Verunglimpfungen Seitens des feindlichen Heerführers der ersten Schlacht vorausgehen. Wir können uns die von Zorn leuchtenden Augen unserer braven Soldaten denken, wenn ihnen die Unteroffiziere die Napoleonische Proklamation vorlesen werden. Louis Napoleon ruft die Siege seines Onkels den Soldaten in's Gedächtniß; aber in keiner der Schlachten, die Napoleon I. gegen Oestreich geschlagen, hat er die Erfahrung gemacht, daß die Krieger Oestreichs nur aus der Ferne gefährlich sind. Es bleichen zu viele französische Gebeine auf den deutschen und italienischen Schlachtfeldern, um jener Nation vergessen zu machen, daß die Völker, welche unter der Fahne Oestreichs kämpfen, zu den tapfersten Stämmen unseres Welttheils gehören. Der Waffenruhm Oestreichs datirt nicht von gestern und vorgestern, und am allerwenigsten kömmt es einem Befehlshaber, der seinen Ruhm erst zu erwerben hat, zu, in unwürdigen Worten ihn anzutasten. Wir können wir sagen es wiederholt, zu diesem französischen Tagesbefehl uns nur Glück wünschen; er ist beleidigend, aber ungemein nützlich. Möge nur das französische Heer sich fest in den Glauben vertiefen, die östreichischen Waffen seien nur in der Ferne gefährlich, um so entscheidender wird dann die Enttäuschung sein, wenn es beim Zusammenstoß den geflügelten Schritt, die sehnige Kraft und die zähe Ausdauer unserer Sturmkolonnen kennen lernt.

— [Fürst Milosch und die slavische Bewegung.] Es bestätigt sich, daß die Pforte in den Besitz von Dokumenten gelangt ist, welche den Fürsten Milosch sehr stark kompromittiren, indem sie den Beweis liefern, daß zwischen ihm und den Fürsten Cousa und Danilo eine Vereinbarung getroffen worden ist, welche den Zweck hat, eine allgemeine Erhebung der slavischen Provinzen der Pforte hervorzurufen, die Unabhängigkeit derselben zu erkämpfen und sie dann theils mit Serbien, theils mit Montenegro und den Donaufürstenthümern zu vereinen. Beweise, daß Rußland hierbei seine Hand im Spiele hat, sollen sich bis jetzt nicht vorgefunden haben, doch zweifelt man keinen Augenblick daran, daß es hauptsächlich der russische Einfluß ist, welcher diese ganze Agitation hervorgerufen hat und dieselbe leitet. Wird doch mit Bestimmtheit behauptet, daß schon vor der serbischen Revolution Verhandlungen zwischen dem Fürsten Milosch und dem Fürsten Gortschakoff stattgefunden haben, und daß ihm damals schon eine bedeutende Vergrößerung Serbiens unter dem russischen Protektorate in Aussicht gestellt worden sei. Man hält es hier nicht für unwahrscheinlich, daß der Umstand, daß die Pforte nunmehr die Plane ihrer Gegner kennt, den Ausbruch der Bewegung beschleunigen wird, da, wie man weiß, die Vorbereitungen schon seit Monaten getroffen worden, und man jedenfalls bereits zu weit vorgegangen ist, als daß man nochmals zurücktreten könnte. Die Besatzung der Festung Belgrad wird durch Truppen aus Widdin verstärkt. Omer Pascha, der Kommandant der Festung, hat dem Fürsten Milosch erklärt, daß er die Stadt unverzüglich in einen Schutthaufen verwandeln würde, wenn von Seite der Serben irgend eine Feindseligkeit gegen die Festung unternommen würde. Omer Pascha hat die Uebernahme des Oberbefehls an die Bedingung geknüpft, daß alle ihm feindseligen Elemente aus dem Ministerium ausgeschieden werden. Das Letztere ist größtentheils aus Feinden Omer Paschas zusammengesetzt. (B. Z.)

— [Verhüteter Eisenbahnunfall.] Auf der Eisenbahnstrecke Ollmütz-Tribau hätte sich am 7. d. bald ein ungeheures Unglück ereignet. Als nämlich an jenem Tage ein Separattrain mit einem Militärtransport die genannte Strecke befuhr, löften sich kurz vor der letzten Station 32 Waggons von dem ungemein starken Zuge ab und rollten auf dem jäh gegen Ollmütz abfallenden Geleise wieder zurück. Man hatte die schreckliche Ueberzeugung, der ganze Wagenzug werde auf ein Hinderniß stoßen oder vom Bahngeleise abirren und das Aeußerste sich ereignen. Durch die Geistesgegenwart allein eines Maschinenführers der Station Landskron wurden alle weiteren Folgen verhütet, indem derselbe dem durch den Stationsplatz dahinrollendem Zuge mit einer Reservemaschine rasch nachfuhr, ihn glücklich erreichte, einkettete und wieder rückwärts gegen Landskron in Gang brachte.

Bayern. München, 16. Mai. [Militärisches; Mangel an Uniformen.] Ein großer Theil der Eisenbahn-Güterwagen wurde mit Sitzen versehen, und so zum Transport von Truppen geeignet gemacht. In den andern Theil hat man probeweise Kanonen, Pferde und Artillerie-Mannschaft gestellt, um ein richtiges Maß für einen etwaigen Transport von Artillerie zu bekommen. So zufrieden man einestheils mit den außerordentlichen Rüstungen sein kann, so unangenehm ist anderntheils der Mangel an Kasernenräumlichkeiten für die Soldaten, so wie es auch höchst auffallend gefunden werden muß, daß es zur Zeit an Bekleidungsstoffen fehlt. Am hiesigen Leibregimente könnte man z. B. alle Schattirungen studiren, da die vor 2 Monaten schon einberufenen Soldaten sich theilweise noch genöthigt sehen, ihre Civilkleider zu tragen, von denen das eine bald diese, das andere bald jene Farbe hat, so daß das Ganze einem buntscheckigen Gemenge gleicht. (N. P. Z.)

Hannover, 17. Mai. [Gnadenakt.] Einem ehemaligen Schleswig-Holsteiner, Dr. Gülich, der im Jahre 1853 von der Stadt Buxtehude zum Bürgermeister erwählt wurde, aber die Bestätigung der Regierung nicht erhalten konnte, ist jetzt durch die Gnade des Prinz-Regenten von Preußen eine Richterstelle in Stralsund verliehen worden.

Baden. Karlsruhe, 17. Mai. [Truppentransport.] Das Ersatzbataillon zu dem in Rastatt garnisonirenden k. k. östreichischen Regiment Benedek, in einer Stärke von 863 M., 17, Offizieren, 23 Bagage- und Munitionswagen mit 54 Pferden, ist am 13. d. auf der Eisenbahn in Rastatt angelangt.

Frankfurt a. M., 16. Mai. [Englische Cirkularnote.] England hat in neueren Rundschreiben an mehreren deutschen kleinen Höfen und in Frankfurt jeden aggressiven Akt gegen Frankreich widerrathen. Ein solches Schriftstück ward in Hannover vorgelesen, und am 9. Mai begab sich der englische Gesandte in Hannover, der auch in Braunschweig beglaubigt ist, nach diesem letzteren Orte, um die Depesche auch dort zur Kenntniß der herzoglichen Regierung zn bringen. Der englische Geschäftsträger in Hamburg theilte das Cirkular dem Senate ebenfalls mit. In Frankfurt ist mehreren Gesandten, namentlich der kleineren Regierungen, durch den englischen Bevollmächtigten Mallet der Schritt der englischen Regierung bekannt geworden. Man hat an mehreren Orten den Akt als einen neuen Beweis aufgefaßt, daß England für jetzt fest entschlossen ist, in der Neutralität zu verharren, so lange die Umstände und seine Interessen dies gestatten werden. Es ist daneben Thatsache, daß England mit Bezug auf das Manifest des Kaisers Napoleon vom 3. d. in Paris vorläufig Reserven ausgedrückt hat, damit sein Stillschweigen nicht als eine Zustimmung und Billigung aufgefaßt werden möge. Die Neutralität wird also jedenfalls keine passive sein, sondern Englands Großmachts-Stellung zu wahren trachten. (K. Z.)

Hessen. Mainz, 16. Mai. [Verkehrsstockung am Rhein; die süddeutschen Rüstungen.] Außer dem Brückenbau und der kurzen Bahnstrecke Waldshut-Fehrhaus sind in Baden alle Neubauten der Eisenbahnen sistirt worden; darunter ebenso die Hochbauten am diesseitigen Ufer bei Kehl, wie diejenigen am Kleinbasler Bahnhof. Leider stellen auch immer mehr industrielle Etablissements ihre Arbeiten entweder ganz ein, oder reduziren dieselben auf das geringste Maaß. Sogar die Strohflechtereien des Schwarzwaldes, welche bisher noch viele Bestellungen zu erledigen hatten, so wie die Uhrenmanufakturen entlassen immer mehr Arbeiter. Die Bijouteriefabrikation einerseits, andererseits der Eisen-, Galmey-, Graphit- ꝛc. Bergbau des ganzen Rheinlandes stockt schon seit Monaten. — Die Anmeldungen in Hessen-Darmstadt zum Kriegsdienst fallen bis jetzt nicht so zahlreich aus, als in Württemberg und Baden. Man hat dort wohl zu lange mit dieser Maaßregel gezögert und dadurch den Glauben verbreitet, daß die großherzogliche Regierung überhaupt nicht darauf zurückkommen wolle, so daß nunmehr die jungen Leute nicht darauf vorbereitet waren. In Baden beginnt am 16. Mai der militärische Unterricht für die angenommenen Offizierkandidaten. Das Gerücht, daß eine Landwehr werde organisirt werden, gewinnt an Bestand und die Maaßregel findet um so lebhafteren Anklang, als sich ein großer Theil der Bevölkerung bereits, wenn auch mit schwerem Herzen, immer vertrauter mit dem Gedanken macht, daß die Vertheidigung der mittel- und oberrheinischen Grenze den südwestdeutschen Staaten ohne Preußen zufalle. Wir wissen recht wohl, daß dies nicht zu besorgen steht; aber als Symptome des öffentlichen Geistes sind solche weitverbreitete Ansichten wenigstens nicht zu verschweigen. („Verbreitet“ zumeist durch das sehr unnöthige, ostensible Vordrängen einzelner deutscher Regierungen! D. Red.)

Sächs. Herzogth. Koburg, 17. Mai. [Keine Lehrerversammlung.] Bekanntlich war beabsichtigt, in der Pfingstwoche die sogenannte „allgemeine deutsche Lehrerversammlung“ hier abzuhalten. Nach einem neuern Beschlusse des leitenden Komité's soll sie aber mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeitverhältnisse nicht stattfinden. (N. P. Z.)

Gotha, 16. Mai. [Militärisches.] Der Ausmarsch unseres Kontingents wird sich, wie man hört, noch verzögern, obwohl es zu demselben bereit ist. Leider ist die Augenkrankheit unter unserm Militär noch sehr stark, und merkwürdigerweise werden noch jetzt Personen davon befallen, welche bereits seit längerer Zeit aus dem aktiven Militärdienst ausgeschieden sind. Durch diese Krankheit ist es denn auch nothwendig geworden, bei der jetzigen Marschbereitschaft auf die Reservisten zurückzugreifen, von denen viele bereits in Staatsstellen, verheirathet, Familienväter und etablirt sind. Eine Aufforderung, zu Offiziersstellen sich zu melden, ist noch nicht erfolgt, und es wird dies ebenfalls als ein Beweis dafür angesehen, daß der Ausmarsch unserer Truppen noch nicht so nahe ist. (Weim. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 15. Mai. [Ueber die Arbeiten im Arsenal zu Woolwich] schreibt die „Times“: „In Woolwich, dem Centrum für die Erzeugung von Zerstörungswaffen und Kriegsmaterialien, herrscht gegenwärtig dieselbe Thätigkeit wie zur Zeit des Krimmkrieges. Vorerst allerdings nur, um sich vor den Schrecken des Krieges sicher zu stellen, aber was immer der Endzweck sein mag, das Land wird es mit Befriedigung vernehmen, daß seine Vertheidigungsmittel mit jedem Tage wachsen, und daß es ihm in drei Monaten, was die Rüstungen als solche betrifft, ziemlich gleichgültig wird sein können, ob ihm Krieg oder Friede beschieden sei. Das Arsenal von Woolwich ist, als Fabrik und Depot von Kriegsmaterialien, das großartigste Institut nicht nur Englands, sondern der Welt, und die gegenwärtig daselbst herrschende Thätigkeit versinnlicht nur einen Theil dessen, was in den übrigen Flotten- und Militärstationen des Landes gearbeitet wird. Während des vorigen Verwaltungsjahres hatte die Regierung bei Privaten 1335 Geschütze aus Eisen, von zusammen 4800 Tonnen bestellt. In diesem Jahre reduzirten sich die Bestellungen auf nur 1000 Stück, doch können im Nothfall dreimal so viel geliefert werden, und mit Hülfe der neuen Regierungsetablissements lassen sich 4000 bis 5000 Stück der allerbesten und schwersten Kanonen jährlich mit Leichtigkeit herstellen. Doch reichen die vorhandenen Vorräthe allein schon zu einem mehrjährigen europäischen Kriege vollkommen hin. In Woolwich liegen 12,000 Geschütze bereit, und schließt man die altmodischen aus, so bleiben dort noch an 7000 von den besten und schwersten. Dazu kommen noch 1000 bis 1500 schwere Geschütze neuester Konstruktion, die in jedem der drei Werften von Woolwich bereit liegen. Von diesen Geschützen können in Woolwich wöchentlich 200, im Nothfalle 500, zum aktiven Dienst geliefert werden, und gegenwärtig verschifft dieses Etablissement allwöchentlich 100 Stück, vollständig montirt, nach den verschiedenen Mittelmeerstationen mit ungeheurer Raschheit. Auch die Forts in Kanada, die Martellathürme an der britischen Süd- und Ostküste, so wie alle Festungswerke längs der Themsemündung, erhalten nacheinander Geschütze von schwerem Kaliber, während auffallender Weise Portsmouth in dieser Sphäre noch immer stiefmütterlich bedacht sind. — Unter dem alten Kontraktsystem lieferten Privatfirmen die Tonne (20 Ctnr.) Stück- und Hohlkugeln für 13 Pfd. Erst während des Krimmkrieges fing die Regierung an, eigene Gießereien anzulegen. Diese liefern die Geschosse um 6 Pfd. pro Tonne wohlfeiler, verfertigen wöchentlich 26,000 Stück nnd können im Nothfall wohl 40,000 Stück erzeugen. Daß dadurch und durch den bereits auf dem Lager befindlichen Vorrath alle Bedürfnisse auf lange Zeit gedeckt sind dafür spricht die Thatsache, daß während der der ganzen Belagerung von Sebastopol von englischer Seite nicht mehr als 251,872 Stück- und Hohlkugeln verschossen worden waren. Das macht 6000 Stück auf die Woche, somit nur den sechsten Theil dessen, was Woolwich allein liefern kann. Seekriege würden ebenfalls das Doppelte verschlingen, wie denn der „Agamemnon“, am 17. Oktober an dem Bombardement von Sebastopol theilgenommen hatte, über 3000 Schüsse in 4 Stunden abfeuerte. „Rodney“, „Sanspareil“ und „Bellerophon“ verbrauchten an jenem Tage nicht viel weniger Munition. Sollte England, so schließt dieser Artikel, gegen seinen Wunsch zur Theilnahme an diesem Kriege gezwungen werden, dann soll diesmal die Welt über seine Hülfsmittel staunen. Der Krimmkrieg war eine starke und bittere Lehre, aber keine vergebliche.“

— [Tagesbericht.] Gestern begab sich die Königin nach dem Lager zu Aldershot, wo unter General Knollys 13,000 Mann beisammen sind und noch mehr Truppen erwartet werden. Es werden für 10,000 Mann geräumige, sehr ausgedehnte Kasernen errichtet. Am Ende des Krimmkrieges, wo die Engländer bei ihrer Unbehülflichkeit an den einfachsten Bedürfnissen Mangel litten, während die Franzosen sich zu helfen wußten und z. B. täglich frisches Weißbrot buken, schenkte der französische Kaiser der Königin vier Feldöfen. Man hat erst dieser Tage den ersten Versuch gemacht, Brot im Lager zu backen. Ihre Majestät wird heute dem Gottesdienste in der eisernen Kirche des Lagers beiwohnen. — Die „Gazette“ meldet die Ernennung des Generalgouverneurs von Indien, Viscount Canning, zum Earl des vereinigten Königreiches, und die des Lord Elphinstone zum Baron des vereinigten Königreiches. Beiden wird dadurch eine höhere Rangstufe in der Pairie zuerkannt. — Die Erklärung, streng neutral bleiben zu wollen (s. Extrabl. zu Nr. 112), hat, wie von Londoner Blättern bemerkt wird, da sie bloß in der Einleitung einer üblichen verwarnenden Proklamation vorkommt, zwar keine bindende Kraft, und die Regierung verpflichtet sich durch sie weder dem In- noch dem Auslande gegenüber zu irgend einer bestimmten Politik für alle Zukunft, doch will man finden, daß die Absicht, ferner neutral bleiben zu wollen, stärker betont sei, als die Proklamationsform es durchaus erheische. — Mr. Joseph Sturge, der bekannte „Friedensfreund“, ist heute Morgens zu Birmingham an einem Herzfehler gestorben. — Dem „Nord“ wird von hier gemeldet: Die ministerielle Partei verbreitete das Gerücht, daß Oestreich die guten Dienste Englands begehrt habe, um die Bedingungen eines möglichen Friedens zu arrangiren. Die Opposition ist indeß entschlossen, das Ministerium zu stürzen. — Die Dinge in der Türkei drohen aufs Neue eine europäische Verwickelung herbeizuführen. — Unserer Mittelmeerflotte sind sehr bestimmte Befehle gegeben worden, mit der größten Vorsicht zu agiren.

London, 16. Mai. [Tagesnotizen.] Der ministerielle „Herald“ erklärt, England habe deshalb die provisorische Regierung von Toskana nicht anerkannt, weil das englische Kabinet keine amtliche Anzeige von der dortigen Regierungsveränderung erhalten habe und Toskana nicht unabhängig sei, sondern in einem Abhängigkeitsverhältnisse zu Piemont stehe. — „Daily News“ meldet, daß ein englisches Kriegsschiff, welches in Livorno eintraf, sich geweigert hat, die nationale Flagge zu begrüßen. Der Kapitän erklärte, daß er seinen Instruktionen gemäß handele und Lord Malmesbury hat auf die Erklärungen, welche von Herrn d'Azeglio gefordert wurden, diese früheren Befehle bestätigt. — Seit dem Krimmkriege hat der Kaiser von Rußland mehrere Land- und Seeoffiziere nach England gesandt, die natürlich auf alle Fortschritte im englischen Kriegswesen zu achten, überdies aber ihre Aufmerksamkeit auf die Vorrichtungen zur Lebensrettung gerichtet haben. Zwei Lebensrettungsapparate sind eben nach Petersburg abgegangen. — Die Kanalflotte wird durch neun große Fregatten und eine Anzahl Korvetten und Kanonenboote verstärkt werden.

— [Englands Politik.] Es ist oft genug gesagt worden, und kann, wie es scheint, doch nicht oft genug gesagt werden, daß die englische auswärtige Politik ihre drei, vier großen Grundzüge hat, die zwar der Eine oder Andre mit mehr oder weniger Geschick handhabt, die aber kein Minister aus den Augen läßt. Zu diesen Prinzipien gehört das Verhindern einer Präponderanz Frankreichs, welche nicht zu seinem natürlichen Gewicht im Rathe Europa's im Verhältnisse steht. Die englisch-französische Allianz ist eben so gut ein Mittel zu diesem Zwecke gewesen, als es nöthigen Falls ein englisch-französischer Krieg sein wird. Jene Verbindung hat Jahre lang die französische Aktion nach Außen gebunden gehalten, und was der französische Kaiser um ihretwillen Alles hat schlucken müssen, wird im Augenblicke unbegreiflicher Weise von Vielen vergessen. Jetzt hat er sich endlich losgerissen und versucht sein Glück auf eigne Hand, ungefesselt, aber auch nicht gehalten durch den starken Arm John Bull's. Dieser beobachtet den Gang des frühern Alliirten mit dem Interesse eines Polizei-Konstablers, der schon bei gelegener Zeit hinter den Ruhestörer kommen wird, aber nicht schon jeden Augenblick für den geeignetsten hält. Von Sympathien für Angreifer oder den angegriffenen Theil ist keine Rede, aber daß zunächst durch den Krieg, wie er steht, die englischen Interessen nicht verletzt werden, als sie durch ein unmittelbares Eintreten Englands leiden würden, ist reines Rechenexempel. Was man recht bald um die Hälfte kaufen kann, soll man nicht gleich in heißer Gier sich aufhalsen, sei es nun Krieg oder Friede. So denkt John Bull, der sich das Geld für den Krieg selbst verdienen muß, und er hat nicht Unrecht. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 15. Mai. [Oestreichische Anschauungen; Napoleonische Nachahmung.] Man konnte dieser Tage in fast allen Journalen folgende Bemerkung lesen: „Seit dem Einzuge der Franzosen in Piemont citirt kein offizielles, von der östreichischen Regierung ausgehendes Blatt den Namen Napoleon III. oder seinen Titel als Kaiser. In seinem Manifest bezeichnet ihn Se. Majestät Franz Joseph nur mit dem Namen „Beherrscher Frankreichs“, während Victor Emanuel, wie ihm zukommt, erwähnt wird. Beim ersten Anblick könnte dieses Streben, dem Kaiser der Franzosen die Titel zu verweigern, welche er der Abstimmung seines Volkes verdankt, wenig erheblich scheinen; aber für Jeden, welcher mit dem herkömmlichen Formalismus der Wiener Kanzlei bekannt ist, gewinnt diese Thatsache eine außerordentliche Bedeutung. Es ist, als ob die östreichische Regierung erklärte, daß sie Napoleon III. nicht länger als legitimen Souverän Frankreichs anerkenne.“ — Obgleich der Pariser Hof bereits eine bemerkenswerthe Anzahl großer und kleiner Titularkammerherren besitzt, so scheint sich doch ein weiteres Bedürfniß nach Ehrenkammerherren bemerkbar gemacht zu haben, da ein Dekret noch einen Schub von 8 Stück ernennt. Man sieht, daß die großen Kriegsereignisse die Sorge für die kleinen Angelegenheiten des hohen Hofgesindes nicht erkalten lassen. Zu diesen 8 Kammerherren gehören 3 Deputirte des Legislativkörpers. Das Alles ist traditionell. Auch der große Napoleon datirte von Moskau aus Dekrete in Betreff der französischen Komödie. (Schl. Z.)

— [Tagesbericht.] Gestern hielt der Geheimerath eine Sitzung, die von 1—5 Uhr Nachmittags dauerte. Die Kaiserin eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Anrede, worin sie von den Pflichten des Amtes, das ihr durch die Abwesenheit des Kaisers auferlegt werde, sprach. — Die Kaiserin fährt seit der Abreise des Kaisers fast täglich mit der Prinzessin Clotilde spaziren. — Der gestrigen Sitzung des Geheimenrathes wohnte auch Staatsminister Fould bei, dessen Unwohlsein in hohem Grade von denjenigen übertrieben worden, die seit

Wochen von neuen Kabinetsveränderungen sprechen. — Die Vorsichtsmaaßregeln, daß keine unberufenen Mittheilungen gemacht werden über das, was auf dem Kriegsschauplatze vorgeht und noch vorgehen wird, mehren sich. Der Kriegsminister hat ein Rundschreiben an alle Korpskommandanten der italienischen Armee erlassen, worin es den Offizieren streng verboten wird, irgend eine briefliche Mittheilung über den Krieg an Journale zu machen. — Die Armee von Paris ist im Augenblick stärker, als sie vor dem Abgang der ersten Truppen nach Sardinien war. Namentlich ist in der Umgegend eine Masse Kavallerie, man sagt, drei Divisionen, zusammengezogen. — Der bekannte Republikaner Blanqui ist gegenwärtig in Afrika, in der Hauptstadt Algier selbst, internirt. Die Minister bestanden auf seiner Deportation nach Cayenne; der Kaiser hatte sich jedoch für die mildere Internirung in Afrika entschieden. — Die neapolitanischen Paketboote, welche den Dienst zwischen Marseille und Neapel versehen, haben von ihrer Regierung Befehl erhalten, in Genua nicht mehr anzulegen. — Die „Gazette de Lyon“ bringt die Nachricht, die griechische Regierung habe es abgelehnt, die östreichischen Schiffe unter den Schutz ihrer Flagge zu nehmen; das griechische Kabinet habe erklärt, es könne dies aus dem Grunde nicht, weil die beiden kriegführenden Großmächte Schutzmächte Griechenlands seien. — Herr Guizot bewohnte in guten und in schlimmen Tagen ein kleines Haus in der Rue de la Ville-l'Eveque Nr. 6. Dasselbe wird verschwinden, indem Herr Guizot es dem Seinepräfekten, als Repräsentanten der Stadt Paris, abgetreten hat, um dem Boulevard Malesherbes Passage zu geben. — Msgr. Menjaud, Aumonier des Kaisers, ist in seine Diözese zurückgekehrt; er soll in Ungnade gefallen sein. — Die Polizei hat Hrn. de B., dem Korrespondenten des „Journal de Bruxelles“ und des „Univers“, einen freundlichen Besuch abgestattet. Eine Verhaftung wurde nicht vorgenommen, aber seine Papiere wurden beschlagnahmt. Man wirft ihm vor, daß er in seinen zahmen Korrespondenzen antinationale Politik betreibe, wogegen der Uebelthäter, in seiner Eigenschaft als Franzose, protestirte. Der Herzog von Padua scheint in die Fußtapfen des ehrenwerthen Generals Espinasse treten zu wollen.

— [Unterhandlungen in Betreff Toscana's.] Vor einigen Tagen sprach man viel von Unterhandlungen zwischen Frankreich und England in Betreff Toscana's. Die „Indépendance“ hatte versichert, daß Lord Cowley bei seiner Anwesenheit in London vorzugsweise diesen Gegenstand zur Sprache bringen und mit Zustimmung des Tuilerien-Kabinets eine Kombination befürworten werde, um nebst der Zurückberufung des Großherzogs die Neutralität des toscanischen Gebietes zu sichern. Die Angaben des Brüsseler Blattes werden von verschiedenen Seiten in Abrede gestellt; dagegen versichern andere Stimmen, daß Frankreich die Entsagung des Großherzogs Leopold zu Gunsten des Erbgroßherzogs Ferdinand und die Einführung des konstitutionellen Systems wünsche.

Paris, 16. Mai. [Tagesnotizen.] Poerio hat nach einem kurzen Aufenthalte Paris verlassen, um sich nach Sardinien zu begeben. — Das Armeekorps des Prinzen Napoleon wird eifrigst vervollständigt. Es gehen von hier abermals vier Infanterieregimenter und ein Jägerbataillon ab, um demselben einverleibt zu werden. — Das „Pays“ schätzt die Zahl der Freiwilligen, die in der letzten Zeit in der Armee eingetreten sind, auf 50,000 Mann. — Theobald Tascher de la Pagerie, Vetter der Kaiserin Josephine, ist als gemeiner Soldat in die piemontesische Kavallerie eingetreten.

— [Das Interesse Frankreichs am italienischen Kriege.] In der Freitagssitzung des gesetzgebenden Körpers verlas Baron Paul v. Richmont den Bericht über den Gesetzentwurf, betr. eine Einberufung im Jahre 1860 von 140,000 Mann im Jahre 1859. Es heißt darin: „In Italien muß dem Ehrgeize einer Macht ein Ende gemacht werden, welche durch ihre fortwährenden politischen Uebertretungen, durch das Mißtrauen und die Starrheit ihres Absolutismus, durch die Unzufriedenheit und den Schmerz, welche sie überall aussäet, endlich im Herzen der italienischen Bevölkernng unversöhnlichen Haß und eine so heftige Aufregung hervorrief, daß jeden Augenblick ein revolutionärer Ausbruch zu befürchten war, dessen Folgen in Europa die schwersten Ereignisse hätten herbeiführen können. (Ob schwerere, als die französische Invasion? D. Red.) Italien muß pazifizirt, seine Unabhängigkeit (??) gesichert werden. Aber für Frankreich giebt es noch ein direktes gebieterischeres Interesse: das, die Sicherheit seiner Grenzen zu wahren, indem man Piemont gegen Ostreichs Angriffe schützt. (Gegen Oestreichs Angriffe, die Piemont auf Anregung des Kaisers Napoleon erst veranlaßt!! D. Red.) Diesen doppelten Zweck, welchen der Kaiser beantragte, werden wir energisch verfolgen.“

Paris, 17. Mai. [Die neueste Anleihe.] Der „Moniteur“ enthält einen Bericht über die neueste Anleihe. Die Subskriptionen belaufen sich auf 2307 Millionen, von welchen auf Paris allein 1547 kommen. Die Summe der zum Minimalsatz gezeichneten Beträge erreicht 80 Millionen. Die Anzahl der Unterzeichner beläuft sich auf 525,000. Der Minister sagt in dem Berichte, ein solches Resultat konstatire die Solidität des Finanzsystems, den Reichthum, die Macht und den Patriotismus Frankreichs; es zeige das innige Einvernehmen zwischen Frankreich und dem Kaiser. — Als Resultat der neuesten Anleihe fanden bei Beginn der Börse starke Ankäufe in Rente statt. Die 3proz. eröffnete zu 61, 30, sank, als zu diesem Kurse vielfach Verkäufer auftraten, auf 60, 75, stieg auf 60, 95 und schloß geschäftslos und träge zur Notiz. Werthpapiere waren angeboten.

Belgien.

Brüssel, 15. Mai. [Das Wohlthätigkeitsgesetz; englische Waffenbestellungen.] Eine hochwichtige Nachricht, welche die ernstesten Folgen nach sich ziehen kann, durchläuft unsere politischen Kreise. Die Kommission des Senats hat mit 11 gegen 4 Stimmen das neue Wohlthätigkeitsgesetz verworfen. Ohne Zweifel wird die klerikale Majorität des Hauses (welches bekanntlich im Mai 1857 nicht, wie die damalige Kammer, aufgelöst worden) diesem Beschlusse sich anschließen. Das Ministerium wird dadurch in die unausweichliche Alternative versetzt, den Senat aufzulösen oder aber einem sogenannten Mischkabinet den Platz zu räumen. Sie begreifen, daß ich aller Kommentare und aller Prophezeiungen über eine solche Lage mich enthalte. — Die englischen Waffenbestellungen in Lüttich belaufen sich auf 200,000 Karbiner und Musketen, welche, wie es scheint, die Hälfte einer großen, nach den Kolonien bestimmten Waffensendung ausmachen. Die Lieferung wird den mindestfordernden Fabrikanten übertragen werden. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 14. Mai. [Militärisches; Pferdemangel.] General Dufour hat dem Bundesrathe die Annahme der Wahl als Ober-Kommandant der schweizerischen Armee angezeigt. Zur Ueberwachung einiger Festungsarbeiten ist Oberst Aubert einberufen worden. Ueber das Materielle der Kantons-Zeughäuser soll eine Inspektion abgehalten werden. — Bayern hat ein Gesuch des Bundesraths um etwelche Pferdeausfuhr abschlägig beschieden. Es habe selbst Mangel.

Italien.

Rom, 8. Mai. [Die Stimmung.] Es giebt jetzt hier zwei politische Sphären. In der höhern Sphäre betet der Papst für den Frieden zwischen den beiden katholischen Kaisern und befiehlt allen Bischöfen, dasselbe zu thun; in der niedern Sphäre sind dagegen die gegen Piemont erbitterten Geistlichen und Prälaten thätig. Hier durchkreuzen sich die Intriguen; den einen Tag erlaubt man die Abreise der Freiwilligen, sobald sie die Annahme der Verbannung unterzeichnen; am folgenden Tage verweigert man ihnen den Reisepaß nach Civita-Vecchia für zehn Bajocchi; man bedroht die Schiffer, welche sie an Bord nehmen, und läßt die Telegraphen spielen, um diejenigen, welche sich nach Toscana begeben wollen, verhaften zu lassen. Das ist unsere Lage.

— [Historische Reminiszenzen.] Der „Schw. M.“ bringt Mittheilungen aus einer als Manuskript gedruckten Reihe von Depeschen des republikanisch-französischen Ministeriums. In denselben heißt es: Cavaignac sah Rußland als den Hauptgegner der jungen Republik an; er suchte daher sich dagegen in London und Frankfurt Allianzen zu schaffen. Allein er fand die Gesandten Rußlands, namentlich Brunnow, entgegenkommend; es wurde ihm versichert, wenn nur die Karte Westeuropas nicht zu sehr verändert werde, so würde Rußland sich in die inneren Veränderungen der Staaten nicht mischen. Rußland habe die Ansichten Frankreichs über die Beilegung der ober-italienischen Territorialfrage (im Herbste 1848) in Wien sehr unterstützt und, um dieses wieder gut zu machen, Radetzky und seinem Generalstabe Orden geschickt. Beiläufig gesagt, wollte England damals die Lombardei an Piemont, das Venetianische an Oestreich geben, während Frankreich ein ziemlich unabhängiges lombardisch-venetianisches Königreich, als seinen Schützling und Bundesgenossen gegen Piemont, wie gegen Oestreich, errichtet wissen wollte. „Nun, heißt es in dem Manuskripte, entwickelte der russische Gesandte in Neapel, Creptowitsch, gegen den französischen, Rayneval, den letzten Gedanken des moskowitischen Kabinets, welcher im Jahre 1848 derselbe war, wie zur Zeit von Tilsit; Rußland, erklärte er, werde weder der Unabhängigkeit Italiens (unter Frankreich) im Wege stehen, noch der Ausdehnung der französischen Grenze bis an den Rhein, wenn man andererseits Rußland nicht verhindere, sich im Orient auszudehnen. Dies waren dieselben Anträge, welche schon Karl X., Ludwig Philipp und später England durch Seymour von Rußland gemacht wurden.“ Das Auffallende dabei ist, daß 1848 Palmerston dem Einrücken der Russen in der Moldau keine Hindernisse entgegensetzte, so daß das französische Ministerium seinem Gesandten in London Auftrag gab, zu erfahren, was für ein Aequivalent sich Palmerston von Rußland dafür habe verbürgen lassen. „Verzichtet England vielleicht auch darauf, dem wachsenden Einfluß der Russen auf die slavischen Völker Widerstand zu leisten?“ Wir aber fragen: würde Palmerston, jetzt zum Ministerium zurückgerufen, seine Rolle von 1848 oder die von 1854 wieder aufnehmen? Cavaignac ermuthigte nichtsdestoweniger die Türkei gegen Rußland, in der Ueberzeugung, daß die Republik an einem ihr verbundenen Italien keinen Ersatz gegen ein durch die Türkei vergrößertes Rußland finden würde.

Rom, 10. Mai. [Stimmung in den Provinzen.] Die Delegaten sandten auf Anweisung des Kardinalstaatssekretärs über die Stimmung in den Provinzen längere Berichte. Sie lauten alle darin gleich, daß die Aufregung je nach den Landestheilen größer oder geringer ist. Es ist deshalb von einigen Mitgliedern des Kardinalkollegiums dem heiligen Vater bemerkt worden, ob es nicht besser sei, Rom zu verlassen, bevor die überall aufgewühlten Zustände zusammenbrächen. Der Herzog von Calabrien hat die starke Festung Gaeta als nochmaliges Asyl zur Verfügung stellen lassen. Doch Sr. Heiligkeit ist von Wien aus gerathen, aus seiner Hauptstadt wenigstens jetzt noch nicht fortzugehen. Dieser Rath ist gewiß auch den mancherlei nicht ganz ungegründeten Befürchtungen dieser und jener Eminenz in Erwägung dessen vorzuziehen, was der Papst beim Scheiden von Rom aufs Spiel setzen würde. Denn es unterliegt nicht dem mindesten Zweifel, daß in allen von fremden Okkupationstruppen nicht gehüteten Provinzen im nämlichen Augenblicke, wo der Papst Rom verläßt, derselbe Umschlag der öffentlichen Zustände erfolgt, wie er in Toscana von Tag zu Tag sich mehr befestigt. Manche vom Jahre 1848 her eben so bekannte als der päpstlichen Regierung gefährliche Persönlichkeiten haben sich auf unbekannten Wegen hier, noch mehr in die Provinzen wieder eingeschlichen und arbeiten rastlos für ihre Zwecke. (K. Z.)

Neapel, 7. Mai. [Militärische Vorbereitungen.] Der „Times“ wird geschrieben, daß große militärische Vorkehrungen getroffen würden. Acht große Dampfschiffe, deren jedes 1000 Mann einnehmen könne, ständen zur Abfahrt bereit, sobald sich irgend eine Verschwörung zeige, und die Schweizer sollten Befehl haben, auf der Stelle zu feuern, sobald sich auch nur revolutionäres Geschrei hören lasse. Der Korrespondent sieht für Neapel kein anderes Heil, als sofortige Rückkehr zur Verfassung von 1848.

— [Tumulte.] In Foggia, der zweiten Stadt des festländischen Königreichs, hat die falsche Nachricht vom Ableben des Königs bedauerliche Auftritte, wie es scheint unter Leuten der niederen Schichten der dortigen Bevölkerung, veranlaßt. Während nämlich die Einen den Kronprinzen nach Herzenslust schon als König Franz II. hoch leben ließen, glaubten Andere die Thronfolge für den Grafen v. Trani als König Ludwig in Anspruch nehmen zu müssen. Dies führte eine erbitterte Rauferei herbei. Doch haben die Gegner des legitimen Rechts mit gebläutem Rücken und zum Theil mit blutenden Köpfen den Patz räumen müssen. Als Zugabe hat dann die Regierung auch ihre drückende Hand noch auf die Führer und Anstifter gelegt. Zu den höchst bedenklichen Leiden des Königs soll sich noch ein neues Uebel gesellt haben, daß in seltenen Fälln undnur bei tödtliche Krankheiten sich einzustellen pflegt. (A Z.)

Mantua, 7. Mai. [Der Hof von Modena], mit Ausnahme des Herzogs, befindet sich noch hier; auch der Herzog Robert von Parma sammt seinem Bruder wohnen hier.

Spanien.

Madrid, 14. Mai. [Tagesnotizen.] Die Regierung hat im Senat die Angemessenheit einer strengen Neutralität vertheidigt. — Der sardinische Gesandte ist dem Vernehmen nach beauftragt, in Madrid die provisorische toscanische Regierung zu vertreten. — Vierzehn Milizbataillone sollen in der Provinz unter die Waffen gerufen werden. — Von einem Pferdeausfuhrverbote ist keine Rede, da es dem Lande nur nützen kann, wenn vom Auslande viele Ankäufe gemacht werden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 12. Mai. [Neutralitätserklärung; Engagement schwedischer Dampfschiffe für Frankreich; Kanonen für Sardinien.] Die offizielle „Posttidning“ vom 11. enthält eine königl. Verordnung, welche die königl. Bekanntmachung vom 8. April 1854 in Betreff des Schutzes des Handels und der Schifffahrt in Kriegszeiten, sowie die Deklarationen des Pariser Kongresses vom Jahre 1856 erneuert für in Kraft stehend erklärt. Zugleich wird offiziell mitgetheilt, daß Schweden seine absolute Neutralität in dem jetzt begonnenen Kriege den Kabinetten Europa's notifizirt hat. Diese Notifikation wird besonders in Norddeutschland mit großer Befriedigung aufgenommen werden, weil dadurch die Hoffnung erweckt wird, daß die durch die Krisis des Winters 1857—58 hervorgerufene Störung und Beeinträchtigung des Handels und der Schifffahrt nicht wieder von einer neuen Störung und Beeinträchtigung durch den Krieg abgelöst werden wird, sondern vielmehr die noch vorhandenen Spuren jener Krisis bald verschwinden werden. Weniger dürfte man in Kopenhagen, wo besonders die Skandinavisten in neuester Zeit die Nothwendigkeit eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen den 3 nordischen Reichen befürworteten, mit dieser Neutralitätserklärung zufrieden sein, und ein Gleiches läßt sich bei Frankreich erwarten, welches im Falle eines allgemeinen europäischen Krieges gewiß stark auf die Bundesgenossenschaft der 3 nordischen Reiche gerechnet hat. — Durch einen Makler in Hamburg sind sehr günstige Anerbietungen von Seiten der französischen Regierung an Schiffsklarirer nach Gothenburg gelangt, um Engagements schwedischer Dampfschiffe für Rechnung der französischen Regierung zu Kriegstransporten zu veranlassen. Wie man vernimmt, sind die Anerbietungen außerordentlich vortheilhaft; nämlich 4500 Fr. monatlich pr. 100 franz. Tonnen, freie Heizung, freie Hafenabgabe und Ersatz für Kriegsschaden. — Eine sardinische Fregatte ist hier angekommen, um eine Anzahl Kanonen abzuholen, welche auf Bestellung der sardinischen Regierung in Schweden gegossen worden sind. (N. Z.)

Afrika.

Alexandrien, 3. Mai. [Der Suezkanal.] Nach Marseiller Depeschen hat jetzt (wie schon gemeldet) die feierliche Eröffnung der Arbeiten an dem Suezkanal stattgefunden. Herr de Lesseps sprach sich in Gegenwart der Kommission und der entfalteten egyptischen Fahne dahin aus, daß der Erfolg der Unternehmung nach einer ganz neuen und vollständigen Untersuchung gesichert sei. Privatbriefe aus Alexandrien bestätigen das beständige Wohlwollen des Vizekönigs zu Gunsten der Unternehmung.

Amerika.

Newyork, 5. Mai. [Eine neue Flibustier-Expedition gegen Kuba] ist gescheitert; die Schiffe der Expedition, welche nur sehr klein waren, litten Schiffbruch; die Flibustier selbst retteten sich jedoch und stiegen in Hayti ans Land.

Der italienische Krieg.

Militärisches und Diplomatisches.

✝ Berlin, 18. Mai. [Notizen zur Orientirung.] Graf Gyulai ist seinem Patent nach der jüngste der östreichischen Feldmarschälle, ein Umstand, der die älteren Träger dieser Würde, wie den Fürsten Windischgrätz und den Grafen Schlick eines Kommando's beim ins Feld gezogenen Heer überhebt; die übrigen Feldmarschälle, wie die Grafen Nugent und Wratislaw, sind zu bejahrt für den Dienst im Felde, und den Oberbefehlshaber und Generalgouverneur von Ungarn, Erzherzog Albrecht, halten bis jetzt noch andere wichtige Rücksichten auf seinem Posten zurück. — Ein neueres Institut der östreichischen Armee ist das jetzt in den öffentlichen Blättern oft erwähnte Adjutanten-Korps. Es besteht aus 140 Offizieren aller Grade. Früher bestanden nur General-, Flügel- und Generalkommando-Adjutanten, alle übrigen für derartige Leistungen erforderlichen Offiziere waren aus den Regimentern auf unbestimmte Zeit kommandirt. Dieses Adjutanten-Korps ist erst unter der jetzigen Regierung errichtet und man hat dabei, wie es scheint, die schon seit 40 Jahren bestehende preußische Adjutantur zum Muster genommen. — Die jetzige konzentrirte Stellung des östreichischen Heeres ist zwischen Ticino und Agogma, Front gegen den letztern Fluß, genommen; derselbe kommt vom Monterone herab und läuft an Borgomanero, Vaprio, Novara vorüber bis Cairo, wo er in den Po mündet. Die Landschaft zwischen beiden Flüssen ist größtentheils frei und eben, und mehr als andere Gegenden Piemonts zur Anwendung von Kavallerie geeignet. Zwischen der Agogma und Mortara, von Nicorno über Castello d'Agogma bis Olevano herab, zieht sich ein die Stellung begünstigendes sumpfiges Terrain hin, während sich die Landschaft der Lomellina zwischen San Giorgio und Garlasco bis zum Po hinab, vorzüglich zum Schlachtfelde eignet. — In der zu Parma gehörigen, aber von östreichischen Truppen besetzten Festung Piacenza steht auch eine Garnison der herzogl. Truppen, kommandirt vom Obersten Graf Douglas Scotti; Oberstlieutenant Graf Barattieri ist herzoglicher Platz-Kommandant. Die Truppen sind im Ganzen über 6000 Mann stark, unter welchen zwei, zusammen über 3000 Mann starke Infanterie-Bataillone und eine, 450 Mann starke Division Scharfschützen. Vier Kompagnien Gendarmerie bilden die Polizeimannschaften des Landes. Das ganze Truppenkorps kommandirt General Crotti, und der Oberst da Vico ist zweiter Befehlshaber. — Dem Herzog von Modena, der mit Einschluß der Oestreicher und einer Abtheilung der Miliz, an der Spitze von 10,000 Mann steht, sind ein Major des östreichischen General-Quartiermeister-Stabes, zwei Hauptleute des Ingenieurkorps und mehrere Artillerieoffiziere zur Dienstleistung beigegeben. Unter dem Herzog befehligt General Sacozzi; Oberst Ferraris ist Chef des Generalstabs. In Parma sind außer der Hauptstadt und Piacenza auch Borgo San Donino, Pontremoli und Borgotaro befestigt und zweckmäßig besetzt. In Modena sind Mirandola und Reggio feste Plätze; beide haben starke Citadellen, Werke, Wälle und Gräben; auch das Schloß Correggio ist als Waffenplatz zu verwenden. Diese Verhältnisse sind in so fern wichtig, als sie den äußersten linken Flügel der östreichischen Armee wenigstens einigermaßen vor einer Umgehung schützen. — Der Gesandte Englands in Florenz, Marquis Normanby, war auch in Parma und Modena schon seit 1854 beglaubigt; er ist aber, ohne dieses Verhältniß zu berücksichtigen, nach England abgereist. Seinem Beispiel sind gefolgt der päpstliche Nuntius, Monsignor Franchi, Bischof von Thessalonichi, der östreichische Gesandte Baron Hügel, der preußische Ministerresident v. Reumont, der neapolitanische Geschäftsträger Duca Santo Paolo; nur die Gesandten Frankreichs, Marquis Ferrière, und Sardiniens, Chevalier Boncompagni setzten ihre Funktionen noch bei der provisorischen Regierung fort.

Die „BHZ.“ berichtet aus Berlin: Man hat hier, wie von glaubwürdiger Seite versichert wird, in hohen militärischen Kreisen Nachricht, daß die französischen Truppen, welche den Mont Cenis passirt haben, schon jetzt Verluste erleiden, „wie nach einem blutigen Treffen“. Die Soldaten sollen in sehr unzulänglicher Bekleidung dem Regenwetter ausgesetzt gewesen sein und große Massen die Hospitäler füllen. Der Transport habe durch diese unerwartete Kalamität eine Verzögerung erfahren, welche eine Abänderung der Operationen zur Folge gehabt haben soll.

— Ein vom 11. d. M. aus Triest datirtes Cirkular der östreichischen Central-Seebehörde verkündet: „Nach telegraphischer Meldung des östreichischen Gesandten in London hat die französische Regierung dem englischen Geschäftsträger in Paris erklärt, daß die östreichischen in englischen Häfen befindlichen Schiffe der Vergünstigung eines sechswöchentlichen Termins, wie er den in französischen Häfen befindlichen Schiffen behufs der Rückfahrt ohne Gefahr einer Beschlagnahme bewilligt wurde, nicht theilhaftig werden sollen.“

Der Militär-Gouverneur der Lombardei, FML. Melczer von

Kellemes, macht bekannt, daß, um den Bewohnern der Lombardei einen wirksamen Schutz gegen etwaige Unruhestörungsversuche zu gewähren, auch die Schuldigen aus dem Civilstande dem Kriegsgerichte überwiesen werden sollen. Kriegsgerichte bestehen in Mailand für den Gerichtssprengel der Provinzen Mailand, Como, Pavia, Lodi-Crema und Sondrio; in Mantua für jenen der Provinzen Mantua, Cremona, Brescia und Bergamo.

Der englische Artillerie-Kapitän Blackley ist im Hauptquartier zu Vercelli angekommen und wird während des Feldzuges auf Ansuchen seiner Regierung im östreichischen Hauptquartier verweilen. Er wurde sehr freundlich aufgenommen und speist täglich an der Tafel des Feldzeugmeisters.

Laut Berichten des „Nord" aus der Lombardei vom 6. Mai ist die Besatzung von Mantua jetzt 6000 Mann stark. An den Festungswerken von Borgoforte, einem Vorwerke von Mantua, wird Tag und Nacht gearbeitet. Das Eisenbahn-Unglück, das bei San Martin, unweit Verona, vorfiel, ist diesem Briefe zufolge noch weit gräßlicher, als die Zeitung von Verona meldete, gewesen; die Anzahl der todt gebliebenen Soldaten wird auf 180 angegeben, die Zahl der Verwundeten soll noch größer sein. Von den Verdächtigen, gegen die von der östreichischen Polizei Verhaftung angeordnet worden war, ist die Mehrzahl nach der Schweiz entkommen. In Mailand soll die Stimmung der Bevölkerung sehr gereizt sein. Wir brauchen wohl nicht zu bemerken, daß die Nachrichten des „Nord" über östreichische Verhältnisse sehr den Stempel der Eingenommenheit tragen.

— Piacenza ist eine harte Nuß für den Angriff der Alliirten, schwer zu erobern und noch schwerer zu umgehen. Streubel sagt darüber (in einem Aufsatz der neuesten D. V. J. Schr.): „Piacenza hat eine hervorragende strategische Wichtigkeit. Seiner vorzüglichen Lage nach (es besitzt zugleich einen Brückenkopf) könnte es Festung ersten Ranges sein. Gelingt es, diesen Punkt bis zum Ausbruch des Krieges mit einem umfassenden verschanzten Lager zu versehen, so muß dies die Defensive der Oestreicher außerordentlich verstärken, aber auch die Offensive gegen Piemont (wiewohl wegen der Nähe von Alessandria in minderm Grade) begünstigen. Verschiedene Nachrichten (neuestens das Telegramm von der Niederreißung aller Häuser im Festungsrayon) deuten darauf hin, daß Piacenza wirklich mit allen Mitteln und in weitem Umfange festgemacht wurde.

Triest, 17. Mai. Gestern Nachmittag erschien ein französisches Geschwader vor Venedig. — Der östreichische Lloyd hat seit gestern sämmtliche Fahrten eingestellt.

— Der „Gazz. di Venezia" wird aus Mortara vom 11. d. Mts. geschrieben: „Das Hauptquartier ist aus Vercelli wieder nach Mortara verlegt worden, nachdem der Zweck, der am anderen Ufer der Sesia erreicht werden sollte, durchgeführt worden ist. In der Nacht vom 10. hat eine östreichische Patrouille den Feind in geringer Entfernung von Vercelli signalisirt; der Allarm dauerte jedoch nicht lange, da die Piemontesen sich sofort zurückzogen. Auf der von Vercelli nach Turin führenden Straße haben sich zahlreiche piemontesische Truppen, verstärkt durch ein Freiwilligenkorps und zwei Bataillons mobilisirter Nationalgarden, in Tornazza, einem leicht zu vertheidigenden Orte, festgesetzt. In Biella sind die Oestreicher von der Munizipalität aufs Freundlichste und zwar, wie der Syndikus bemerkte, vorzugsweise darum empfangen worden, weil man nun keine Reserven mehr zum Heere zu entsenden brauche. Zwölf östreichischen Soldaten, die beim Bau einer Brücke bei Frassinetto von den hochangeschwollenen Wässern fortgerissen wurden, sind die Bewnhner von Candia aufs Menschenfreundlichste zu Hilfe gekommen. Die bis Voghera und Tortana ausgedehnten Rekognoszirungen haben das Resultat ergeben, daß die feindlichen Streitkräfte vorzugsweise zwischen Tortona und Alessandria konzentrirt sind. Die ersten Franzosen haben sich bei der Bevölkerung durch ihr brutales Benehmen eben nicht sonderlich beliebt gemacht. Bei Tortona haben sie sehr viele Bäume gefällt und einen Triumphbogen für Louis Napoleon errichtei. Bis jetzt ist der Triumphbogen noch in Disponibilität. Der englische Oberst Blackley ist im Hauptquartier angekommen; er gedenkt dem Feldzuge beizuwohnen."

Aehnliches enthält der Bericht der „Gazz. di Milano" von gleichem Datum, mit dem Bemerken, daß der Zustand des Heeres und seine Stimmung nichts zu wünschen übrig lasse.

Einer Korrespondenz des „Oss. Triest." entnehmen wir noch, daß die piemontesischen Offiziere das willkürliche Verfahren der französischen Generale bezüglich der von piemontesischer Seite aus entworfenen strategischen Pläne sehr übel aufnehmen.

Ueber die bereits gemeldete Sprengung der Brücke bei Valenza bemerkt ein Berichterstatter der „Triester Zeitung": Die Brücke von Valenza wurde unter der Leitung des Obersten Rado glücklich gesprengt. Es war teine leichte Aufgabe, weil der Feind ein mörderisches Feuer vom jenseitigen Ufer eröffnete und die Arbeit, von der er natürlich Wind bekam, auf jede Art verhindern wollte; dazu kam das Hochwasser, das die zuerst angelegten Minenkammern überschwemmt hatte, und nun neue höher gelegene nothwendig machte. Theils durch den Fluß watend, theils auf kleinen Stangen gelangten die Mineurs unter die Mittelbogen, und eines schönen Morgens wurde die Mine mittelst elektrischen Apparats durch einen Funken entzündet und zwei Bogen unter einem weithin hallenden Donner gesprengt.

— Ein Bericht aus dem östreichischen Hauptquartier Vercelli vom 8. Mai, der, wenn auch zum Theil schon Bekanntes, doch ein sehr übersichtliches Referat über alle Bewegungen der östreichischen Armee vom Tage des Einmarsches bis zum 8. Mai enthält und daher sehr instruktiv ist, lautet:

„Bekanntlich begann der Uebergang unserer Truppen über den Tessin bei Gravellone am 29. April, Nachmittags 3 Uhr; der Enthusiasmus, den sie dabei an den Tag legten, erinnerte an die erhebendsten Momente der Jahre 1848 und 1849. Die Offiziere fielen sich in die Arme, die Mannschaften jauchzten und machten ihrer Begeisterung in endlosen Lebehochrufen in allen Idiomen der vielsprachigen Kaiserstaaten Luft. Die piemontesischen Bevölkerungen waren durch die vorher vertheilte Proklamation des Armeekommandanten Gyulai von dessen humanen Absichten verständigt. Sie fügten sich somit in das Unvermeidliche, lange Vorhergesehene mit so viel Anstand als möglich. Glücklicherweise lebt in diesen Bevölkerungen, die am liebsten ungestört und unbehelligt ihren Beschäftigungen leben möchten, nicht jener Haß gegen die Tedeschi, der nach der Meinung der Italianissimi in der Brust jedes Patrioten wie ein verzehrendes Feuer glühen soll. Sie kamen also unsern Truppen mit Freundlichkeit und Bereitwilligkeit entgegen. Wir können dagegen mit Stolz behaupten, daß unsere Armee dieses Verhalten der piemontesischen Bevölkerung durch strenge Beobachtung der Disziplin würdevoll erwiedert. Das Hauptquartier rückte am 29. April nach Garlasco vor. Am 30. Morgens wurde der Po an mehreren Punkten von starken Abtheilungen überschritten; die Hauptarmee breitete sich in den wohlbekannten Gegenden von Novara und Mortara aus, ohne Widerstand zu finden. Das Hauptquartier, in welchem ein piemontesischer Spion durch den Scharfblick eines unserer Feldpolizeibeamten entdeckt und aufgegriffen wurde, verblieb am 1. Mai in Garlasco, und rückte den 2. Mai über Ottobiano nach Lomello ab, wo der Armeekommandant im Kastell, Eigenthum des Advokaten Corsini, nebst dem ganzen Armeestab das Absteigquartier nahm, demselben Schloß, in welchem Franz I. von Frankreich die Nacht vor der Schlacht von Pavia zubrachte, und aus welchem vor 60 Jahren an demselben Tag und zur gleichen Stunde wie Graf Gyulai (am 3. Mai 1799), der Großfürst Konstantin von Rußland, der östreichische General Melas und der originelle Suwarow ausrückten zur Schlacht von Novi. Damals kämpfte Oestreich für die Erhaltung des Staates (Piemont), der heute im Bunde steht mit dem gemeinsamen Feind. Die revolutionäre Politik der Neufranken, die zu Ende vorigen Jahrhunderts auf Oberitalien lüsterne Blicke warf und mit Heeresmacht zu seiner Eroberung ausrückte, hat aufs Neue die eben so gesegnete als unglückliche Halbinsel zum Zielpunkt ihrer Aktion gewählt. Der König von Sardinien, der letztgeborne Sohn des Wiener Kongresses, der Chef eines Staates, der nur dem Wohlwollen Oestreichs zu danken hat, daß er seit 1815 wieder auf der Landkarte Europa's figurirt, Victor Emanuel, der Sohn Karl Alberts, liefert dem französischen Kaiser die Schlüssel der Alpenpässe aus und öffnet ihm den Hafen des stolzen Genua. . . . Wir trafen bei unserm Vormarsch häufig auf abgegrabene Straßen und zerstörte Brücken; die Telegraphendrähte hingen überall zerrissen an den Stangen herunter, das rollende Eisenmaterial war bis auf die letzte Spur zurückgezogen worden, so daß wir vorläufig ganz außer Stand sind, die Bahnanlagen zu benutzen, was für die Nachschübe von unbeschreiblichem Werth wäre. Wie schade ist es, daß die Bahn von Mailand nach Pavia nur im Projekt vollendet ist! Inzwischen begnügen wir uns, so weit es eben geht, mit dem von Mailand herabführenden Naviglio Grande und dem Vorspann, für welchen die Pferde aus der ganzen Lombardei her zusammen requirirt wurden. Theilweise schon 14 Tage, ja drei Wochen bei der Armee verwendet, sind Pferde und Fuhrleute wohlauf; besonders letztere, welche außer vollständiger Naturalverpflegung und der Fourage täglich für jedes Pferd 26 Neukreuzer empfangen. Die Feldzeichen, mit denen sie Morgens und Abends ihre Mützen und Hüte schmücken, sind Zeichen ihres lustigen Sinnes. Fälle von Widersetzlichkeit und Unwilligkeit sind bis jetzt eben so wenig bei den lombardischen wie bei den piemontesischen Vorspannleuten vorgekommen. Am 3. Mai bestanden Truppen des fünften Korps mit der feindlichen Nachhut bei Frassinetto an der Sesia ein Gefecht, dessen Details Ihnen bereits bekannt sind. Die Regengüsse am 3. und 4. haben die Reisfelder unter Wasser gesetzt, aber, wie wir nachträglich erfahren, die Operationen selbst nur wenig behindert. Ebenso sind sie vom Uebergang des Korps des Feldmarschallieutenants Benedek über den Po bei Cornale am 4. Mai bereits in Kenntniß gesetzt; ein Gleiches ist bezüglich der Bewegungen am 5. und 6. Mai der Fall. Am 7. marschirte das Hauptquartier von Lomello nach Mortara, am 8. nach Vercelli, von wo diese Zeilen an Sie abgehen. Auch hier wurde uns, wie überall seither, ein sehr guter Empfang zu Theil. Der Feldzeugmeister stieg im erzbischöflichen Palast ab und wurde ehrerbietigst von dem Kirchenfürsten, Msgr. d'Angennes, begrüßt. Dieser Prälat ist, seit der Verbannung des Erzbischofs Franzoni von Turin, der Primas des Königreichs, und hat als solcher die Einsegnung der Ehe des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Clotilde von Sardinien vorgenommen. — Vor der Stadt bivouakiren 30,000 Mann. Die prächtige Eisenbahnbrücke über die Sesia war zur Sprengung vorbereitet, die Bevölkerung selbst hat dies angezeigt, sobald man bemerkte, daß wir davon nicht in Kenntniß gesetzt seien. Unsere Geniesoldaten haben die Mineöfen geleert. Da von Casale aus fortwährend mit großer Pulververschwendung auf unsere vorgeschobenen Posten gefeuert wurde, so ward eine starke Rekognoszirung angeordnet, allein der Feind hielt nicht Stich; wir verloren keinen Mann. Auf dem linken Flügel haben wir Abtheilungen bis auf zwei Stunden vor Alessandria vorgeschoben; sobald sich unsere Plänkler zeigten, wich die piemontesische Kavallerie zurück. Bei Vercelli legen wir einen starken Brückenkopf an, und bereiten uns überhaupt auf eine hartnäckige Vertheidigung unserer Linien für den Fall vor, daß wir genöthigt wären, uns hinter denselben defensiv zu verhalten. Unter dem Feuer des Feindes wurde gestern die Eisenbahnbrücke über den Po bei Valenza minirt, und zwei Bogen derselben in die Luft gesprengt; auf viele Meilen in der Runde wurde der Knall der Explosion vernommen. Der Gesundheitszustand der Armee ist gleich der Witterung sehr günstig, und der gute Geist der Truppen wird durch die Hoffnung, bald mit dem Feinde handgemein zu werden, lebendig erhalten. Die Verpflegung geht regelmäßig und anstandslos von statten; die Gemeinden zeichnen sich, gleich den Quartiergebern, durch Eifer und Bereitwilligkeit aus. Nichtsdestoweniger ist die Aufgabe der Generalintendantur keine leichte, denn das Land ist vor unserm Einmarsch schon ziemlich ausgesogen worden, birgt übrigens großartige Hülfsmittel in sich, deren Flüssigmachung bei dem allseitigen Zusammenwirken der Lokalbehörden und der Gewandtheit unserer Intendanturbeamten zufriedenstellend von statten geht."

— Die Blokade im Adriatischen Meere wird von zwei Linienschiffen und vier großen Dampffregatten unter Admiral Jurien de la Gravière streng gehandhabt werden; dagegen haben die Befehlshaber der französischen Schiffsstationen im Großen und im Atlantischen Ozean Weisung erhalten, die östreichische Fregatte „Novara", welche auf einer wissenschaftlichen Erdumsegelung begriffen ist, zu schonen.

Modena, 11. Mai. Hier wurde eine strenge Verordnung gegen die Verbreitung falscher und beunruhigender Gerüchte erlassen.

In Massa-Carrara (zu Modena gehörig), welches sich bekanntlich an Piemont angeschlossen, aber von den modenesischen Truppen bedroht ist, und von Piemont, wie es scheint, nicht gehörig unterstützt werden kann, hatte man sich an das revolutionäre Toscana um Unterstützung gewandt. Letzteres sandte ihm, was es entbehren konnte, einige hundert Mann. Als die Abtheilung, die für Carrara bestimmt war, in letztere Stadt einrückte, warf sich dem Anführer ein Mann mit dem Ruf: „Es lebe Franz V.!" (der Herzog von Modena) entgegen, und stieß ihm einen Dolch in die Brust. Der Offizier ist sehr schwer verwundet. (Schw. M.)

Florenz, 11. Mai. Der sardinische Kommissär hat eine Konsulta eingesetzt, die sich ein Mal monatlich versammeln und Gutachten abgeben soll.

Livorno, 10. Mai. Am Bord des sardinischen Kriegsdampfers „Victor Emanuel" sind sardinische Truppen eingetroffen.

Aus Turin, 11. Mai, schreibt man: „Wenn man es nicht aus den Zeitungen erführe, man würde es aus dem Aussehen der Hauptstadt und ihrer Bevölkerung nicht schließen, daß die Oestreicher im Lande sind. Alles geht seinen gewohnten Gang. Das diktatorische Regiment Cavour's während des Krieges legt unruhigen Zeitungsschreibern das Handwerk, wenn solches nöthig sein sollte; denn bis jetzt hört man nur von Opfern jeder Art, die alle Klassen der Bevölkerung sich freiwillig auferlegen . . . Worin die Oestreicher sich verrechnet, ist: in dem raschen, fast unglaublich raschen Erscheinen von 50,000 Franzosen, in der festen Stellung der Piemontesen zwischen den Festungen von Casale und Alessandria, die sie nicht verlassen, im Anschwellen der reißenden großen und kleinen Flüsse, in den heftigen Regengüssen am 2., 3. und 4. Mai, im durchweichten, kothigen Boden. Sie haben bis jetzt nichts gethan, als Alles fortgeschleppt, was sie fanden (?). Sie führten zu diesem Zwecke eine Menge bespannter Karren aus der Lombardei mit sich. Die eingetriebenen Lebensmittel wurden großentheils nach der Lombardei geschickt (?) und nicht zum Unterhalt der Armee verwandt. Sie haben immer dreimal so viel Lebensmittel gefordert, als das vorhandene Militär nöthig hatte. Man rühmt hier die Disziplin der östreichischen Soldaten, das jetzige Requisitionssystem rührt also von Oben her. Das Land ist jetzt ausgesogen. In Vercelli ist kein Salz, Brod, Butter, Fleisch mehr zu haben. Krankheiten brechen in beiden Heeren aus."

Turin, 12. Mai. Mehrere sardinische Offiziere, Oberst Mezzacapo und General Galetti sind nach Toscana abgereist. — Die „Gazetta Piemontese" bestätigt den Kriegszustand mit Modena.

Das offizielle Bulletin aus Turin, 14. Mai Abends, meldet über den Einzug des Kaisers, die Bevölkerung habe „die lebhafteste Freude kund gegeben", und ein Triumphbogen habe die Inschrift getragen: „Dem Erben des Siegers von Marengo!" Der Kaiser wollte, laut der in Paris eingetroffenen neuesten Depesche dem Könige Victor Emanuel noch an demselben Tage in dessen Hauptquartier zu Occimiano einen Gegenbesuch machen und auf den Sonntag war die Abhaltung eines Kriegsrathes anberaumt. Da das schlechte Wetter noch immer anhielt und mit demselben hoher Wasserstand, Ueberschwemmungen und Unwegsamkeit, so ist im Plane, daß die großen Kriegs-Operationen noch acht bis zehn Tage aufgeschoben werden sollen. Man erwartet bei erster Veranlassung die Erhebung des Prinzen Napoleon und der Generale Mac Mahon, Niel und Regnault de St. Jean d'Angely zur Marschallswürde. In Betreff des Herzogs von Chartres wird dem Kaiser die Aeußerung beigelegt, er werde mit Vergnügen bei erster Gelegenheit dem Herzoge von Chartres mit eigner Hand den Orden der Ehrenlegion überreichen. Der „Independance Belge" wird geschrieben: „Der Herzog von Chartres wurde von einigen Personen über den Zweck, weshalb er den Feldzug im piemontesischen Heere mitmache, befragt. „Ich bin hier," soll er geantwortet haben, „um das Waffenwerk zu lernen; ich brauche mir über die geheimen Ursachen und das Ziel des Krieges keine Bedenken zu machen, ich diene in einer tapfern Armee unter einem konstitutionellen Könige, der meiner Familie stets viel Freundlichkeit erwies; ich kämpfe an der Seite französischer Krieger, alles Andere geht mich nichts an." Der Herzog von Aumale, dessen Kriegslust erwacht ist, bedauert lebhaft, daß sein Sohn, der Prinz von Condé, noch nicht alt genug zum Kriegsdienste ist, sonst würde er ihn als Freiwilligen haben eintreten lassen; der Prinz ist bekanntlich erst vierzehn Jahre alt." — Der Prinz Napoleon ist nicht mit ins kaiserliche Hauptquartier nach Alessandria gegangen, sondern (wie bereits gemeldet) in Genua geblieben, wo er die Truppen seines Armee-Korps erwartet, dessen erste Abtheilungen am Morgen des 14. Mai in Genua landeten. Dieses Korps wird aus zwei Infanterie-Divisionen, wovon die eine aus Algier kommt, die andere von der Pariser Armee genommen wird, ferner aus zwei Regimentern Chasseurs, wovon das eine in Lyon, das andere in Grenoble lag, bestehen; die Chasseurs sollten am 15. Mai von ihren Standquartieren ausrücken; die Artillerie des Korps ist bereits in Marseille und kann jeden Augenblick an Bord gehen. — Feldmarschall Gyulai zieht mehr und mehr die Streif-Korps, welche die piemontesische Ebene bis an die Dora-Linie durchzogen, über die Sesia zurück. Doch ist diese Maßregel nur sehr uneigentlich ein Rückzug zu nennen, wie dies in den Turiner Bulletins geschieht.

Aus Turin vom 16. Mai Abends meldet ein offizielles Bulletin, ein Peloton piemontesischer Kavallerie sei in der Nähe von Voghera auf östreichische Husaren gestoßen, habe einen Korporal gefangen genommen und einige Soldaten verwundet; die Oestreicher hätten sich von dort nach Casteggio zurückgezogen.

— Wir hatten Gelegenheit, einen Brief aus der Umgegend von Genua zu lesen. Die dort angekommenen französischen Truppen hatten hiernach in jener Gegend (nach Genua selbst waren diese nicht gekommen) „Alles öde und verlassen und durchaus keinen Vorrath von Nahrungsmitteln gefunden; während eines Tages und einer Nacht hatten sie sich nur einer einzigen Mahlzeit zu erfreuen, und diese bestand aus Wurzeln und Gräsern (wahrscheinlich doch Gemüse). Der Mangel war sehr groß. Es ist dies gewiß ein interessantes Bild der dortigen Zustände und des gepriesenen Patriotismus, wo alle Bauern dem Kriege feind und mit Hab und Gut davongegangen sind und selbst dem Freunde nichts übrig gelassen haben, um den Hunger zu stillen." Canroberts Armeebefehl deutete auch schon auf solche Noth hin. (N. P. Z.)

— Der Herzog von Chartres steht, wie die „Indépendance belge" meldet, bei den piemontesischen Vorposten und war bereits Angesichts des Feindes auf Wache. Der Graf von Paris will laut dem „Nord" den Feldzug gleichfalls mitmachen, hat jedoch bis jetzt noch nicht die Zustimmung der Königin Amélie, seiner Großmutter, erhalten.

Die Ansichten über Tag und Stunde, wann die Verbündeten ihre Offensivbewegungen beginnen wollen, lauten sehr widersprechend. Während der „Moniteur" aus Alessandria, 15. Mai, berichtet, der Kaiser weile noch immer in seinem Hauptquartier zu Alessandria, und Prinz Napoleon erwarte in Genua sein Korps, „dessen Bestimmung noch nicht bekannt sei, und das in acht Tagen etwa bereit sein werde ins Feld zu rücken", schreibt man dem „Nord" aus Turin, 12. Mai, daß dort der 16. als der Tag bezeichnet werde, wo gegen den Feind vorgerückt werden solle. Auch in Paris erwartete man allgemein zum 18. oder 19. Mai eine Schlacht. Eine Vorwärtsbewegung haben die Piemontesen allerdings bereits ausgeführt, indem sie von der Baltealinie zu den Höhen von San Germano, das an der Eisenbahn von Ravenna nach Turin in der Mitte zwischen der Dora Baltea und der Sesia liegt, vorgingen und von dieser Position aus, wo die Oestreicher Verschanzungen aufzuwerfen begonnen hatten, wiederholt starke Rekognoscirungen gegen Vercelli ausführten. Vercelli ist der einzige Punkt auf dem rechten Ufer der Sesia, wo noch Oestreicher stehen; auch hier jedoch sind dieselben so schwach, daß sie sich von den Piemontesen nicht heraus locken ließen. Gyulai, dessen rechter Flügel in Mortara, Robbio und Palestro steht, ließ von dem zweiten Orte aus gleichfahs wiederholt Rekognoszirungen gegen den linken Flügel des Feindes vornehmen. Dies alles hat aber so wenig zu bedeuten, daß aus Turin, 16. Mai, telegraphirt wird: „Heute ist noch kein Bulletin erschienen, auch ist nichts Neues zu melden; es regnet wieder." Das letzte Bulletin vom 15. Abends bestätigte bloß die mehrfach erwähnten Bewegungen östreichischer Korps von Piacenza über Stradella gegen Voghera. Bis zum 12. Mai waren außer der Demonstration der Oestreicher auf Frassinetto und einigen Patrouillenscharmützeln noch durchaus keine Kämpfe erfolgt, und die Gesammtzahl der Kriegsgefangenen betrug 11 Mann, welche unweit Sale beim Marodiren überfallen und festgenommen wurden. Nachdem die Straße von Culoz nach Susa ausgebessert und mit Proviantstationen reichlicher als bei den ersten Truppenmärschen versehen worden, gehen die Züge der Reiterei so rasch voran, daß täglich Regimenter eintreffen. Am 13. Mai rückten vier französische Husarenregimenter in Alessandria ein. Auf der Straße zwischen Grenoble und Susa waren am 14. Mai 30,000 Mann Reserve im Anmarsche. Alessandria ist fast ganz von Franzosen besetzt, von Piemontesen steht dort nur die kleinere Hälfte der Fanti'schen Division, deren größere Hälfte in Tortona und Umgegend an der Scrivia stehen. Am 10. Mai waren über 70,000 Mann in Alessandria, von denen am 11. 15,000 Mann nach Valenza und mehrere Regimenter nach Casale verlegt wurden. In Alessandria soll das Hauptdepot der italienischen Armee und die Krankenverpflegung derselben errichtet werden. Graf Gabrio Casati, der bekanntlich im Jahre 1848 Präsident der provisorischen Regierung der Lombardei, im Juli 1848 Conseils-Präsident Karl Albert's war und 1853 zum Senator ernannt wurde, ist von Turin nach Alessandria abgegangen, um als Krankenwärter ins Militärspital einzutreten. Damit man im französischen Hauptquartier zu jeder Minute über Bewegungen der Oest-

(Fortsetzung in der Beilage.)

reicher unterrichtet werden kann, ist Alessandria durch eine besondere Telegraphenlinie mit Monte Castello verbunden worden, einem Hügel auf dem linken Ufer des Tanaro, auf dem ein Observatorium errichtet wurde, das die ganze Poebene beherrscht. Marschall Canrobert steht in Alessandria, während General Niel am 11. nach Valenza ging.

Französischen Provinzialblättern wird aus Alessandria geschrieben: „Um dem Feldzugsplane und den strategischen Bewegungen mehr Einheit zu geben, ist man übereingekommen, die Truppen der beiden verbündeten Nationen zu verschmelzen; jedes Armeekorps, von einem französischen Marschall befehligt, wird aus 3 französischen Divisionen und einer sardinischen bestehen. Diese Anordnung wird außerdem den Vortheil haben, das Vertrauen und den Wetteifer der Piemontesen stark zu vermehren."

In Crescentino wurde am 10. Mai ein östreichischer Spion verhaftet und nach Brusasco abgeführt, wo er am andern Morgen todt im Gefängnisse gefunden wurde; er hatte sich erhängt. Auch an anderen Orten, ja sogar in Turin, wurden der Spionage verdächtige Personen festgenommen. Der östreichische Spion, der sich in Crescentino erhängt hat, war laut anderen Nachrichten ein östreichischer Genie-Offizier, der die Linien an der Dora Baltea in Augenschein nehmen wollte.

Aus Chambery, 13. Mai, wird gemeldet, daß die Truppen-Durchmärsche mit neuem Eifer begonnen haben und namentlich Artillerietransporte Tag und Nacht fortdauern. Der Marsch über den Mont Cenis ist in Folge des milden Wetters jetzt ungleich minder beschwerlich als zu Anfang des Mai. Die Verwaltung der Victor-Emanuel-Bahn hat Weisung erhalten, die Arbeiten an der Strecke zwischen St. Jean nach Modane möglichst zu beschleunigen.

Aus Bern, den 13. Mai, meldet man der „Magdeb. Ztg.": Nach Privatbriefen aus Turin fängt dort der Aufenthalt an, für Deutsche sehr unangenehm zu werden, da die Spionriecherei großartig ist. Mehrere derselben haben schon Befehl erhalten, Turin binnen drei Tagen zu verlassen, andere haben dies freiwillig gethan, selbst solche, welche die größten Sympathien für die Unabhängigkeit Italiens hegen. Unter den fremden Offizieren, welche bis jetzt in Turin angekommen sind, um in den Reihen der Piemontesen zu kämpfen, nennt man auch den spanischen General Prim, Grafen v. Reus, dessen Beispiel noch vier spanische Obersten folgen werden, die bereits bei der Regierung um die Erlaubniß eingekommen sind, ohne Sold in der piemontesischen Armee dienen zu dürfen. Was Garibaldi betrifft, so kann ich Ihnen aus bester Quelle versichern, daß derselbe mit der Behandlung, welche ihm von oben herab zu Theil wird, sehr unzufrieden ist. Man erblickt in ihm fortwährend den Revolutionär und behandelt ihn als solchen. Der beste Beweis, wie wenig man ihm traut, ist, daß man sein Korps auf 3600 Mann reduzirt und ihm dazu nur noch den Ausschuß seiner Schaaren gelassen hat. Eine heute Morgen von Lugano ebenfalls an den Bundesrath gerichtete Depesche meldet, daß übereinstimmenden Berichten zufolge um den ganzen Lago maggiore herum keine Truppen mehr liegen.

Bern, 16. Mai. Eine schweizerische Truppenabtheilung bewacht die Simplonstraße. — Die Konferenz behufs Vereinbarung über die Modalitäten der savoyischen Neutralität ist hier eröffnet worden.

Paris, 15. Mai. Eine Armee von 25,000 Mann wird Toscana besetzen, zur Hälfte Piemontesen, zur Hälfte Franzosen. Die erste Abtheilung sardinischer Truppen ist bereits in Pisa angelangt, um eine Kontrerevolution zu vereiteln. — Von Belgien soll eine Neutralitätserklärung nnd Waffenausfuhrverbot verlangt werden. Man hat hier bestimmte Kenntniß erhalten, daß in Lüttich großartige Bestellungen von Kriegswaffen stattgefunden, die weder für Frankreich noch für die italienische Sache bestimmt sind. (Also für Deutschland oder England?)

Paris, 17. Mai. Eine aus Rom eingetroffene Depesche meldet, daß von Seiten Oestreichs offiziell die Neutralität des römischen Gebietes anerkannt worden sei.

Vom Landtage.

Uebersicht der legislatorischen Thätigkeit des Herrenhauses.

A. Von der königlichen Staatsregierung sind in der laufenden Sitzungs-Periode vorgelegt worden 27 Gesetzentwürfe, resp. Staatsverträge, und zwar:

I. Dem Herrenhause: 1) Abänderung der §§. 68 und 69 und Ergänzung des §. 72 des Gesetzes vom 2. März 1850, betreffend die Ablösung der Reallasten und die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse. 2) Entwurf einer Fischereiordnung für die in der Provinz Pommern belegenen Theile der Oder, das Haff und die Ausflüsse desselben. 3) Abänderung einiger Bestimmungen des Strafgesetzbuches.

II. Beiden Häusern gleichzeitig: 1) Gewährung der Zinsgarantie des Staates für eine Prioritätsanleihe der Rhein-Nahe-Eisenbahngesellschaft bis zum Betrage von Sechs Millionen Thalern. 2) Außerordentlicher Geldbedarf der Militär- und der Marineverwaltung. 3) Abänderung des Gesetzes vom 30. Mai 1853, betreffend die von den Eisenbahnen zu entrichtende Abgabe und wegen Verwendung der Zinsen von den Amts- und Zeitungs-Kautions-Kapitalien. 4) Erhebung eines Zuschlages zur klassifizirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer.

III. Dem Hause der Abgeordneten: 1) Erhöhung der Krondotation. 2) Feststellung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1859. 3) Die Ausführung der Landesvermessung in dem ehemaligen Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen. 4) Verschaffung der Vorfluth in den Bezirken des Appellationsgerichtshofes zu Köln und des Justiz-Senates zu Ehrenbreitstein, so wie in den hohenzollernschen Landen. 5) Abänderungen einiger Bestimmungen des Rheinischen Handelsgesetzbuches. 6) Gewährleistung wegen verborgener Mängel bei dem Verkaufe und Tausche von Hausthieren im Bezirke des Appellationsgerichtshofes zu Köln. 7) Anderweitige Einrichtung des Amts- und Zeitungs-Kautionswesens. 8) Allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt des Jahres 1856. 9) Bau einer Eisenbahn von Bromberg über Thorn zur Landesgrenze, in der Richtung auf Lowicz, so wie die Beschaffung der Geldmittel zur vollständigen Ausrüstung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn mit einem Doppelgeleise, ingleichen die Deckung des Mehrbedarfs für den Bau der Kreuz-Küstrin-Frankfurter und der Saarbrücken-Trier-Luxemburger Eisenbahn. 10) Uebereinkunft unter den Rheinufer-Staaten, den Bau der stehenden Rheinbrücke zu Köln betreffend. Vom 7. Mai 1858. 11) Entwurf eines Gesetzes, das Eherecht betreffend. 12) Aufhebung der Legge-Ordnung für die Grafschaften Tecklenburg und Ober-Lingen vom 31. März 1842. 13) Gebührentaxe für die Friedensgerichte im Bezirk des Appellationsgerichtshofes zu Köln. 14) Zulässigkeit der Exekutionsvollstreckung durch Personalarrest und des Manifestationseides in dem Bezirke des Justiz-Senates zu Ehrenbreitstein. 15) Anderweite Regulirung der Grundsteuer. 16) Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer. 17) Veranlagung und Erhebung der Grundsteuer von den bisher befreiten oder bevorzugten Grundstücken. 18) Die für Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen und Bevorzugungen zu gewährende Entschädigung. 19) Eheliches Güterrecht in der Provinz Westfalen und den Kreisen Rees, Essen und Duisburg. 20) Erlaß von Zollgesetzen im Jadegebiete.

Hiervon sind: 1) durch Mangel an Uebereinstimmung nicht zu Stande gekommen: Abänderung der §§. 68 und 69 und Ergänzung des §. 72 des Gesetzes vom 2. März 1850, betreffend die Ablösung der Reallasten und die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse. 2) in Folge Ablehnung des §. 1 im Herrenhause nicht weiter berathen: Gewährung der Zinsgarantie des Staats für eine Prioritätsanleihe der Rhein-Nahe-Eisenbahngesellschaft bis zum Betrage von Sechs Millionen Thalern. 3) Unerledigt geblieben: a) im Herrenhause: 1) Entwurf eines Gesetzes, das Eherecht betreffend. 2) Eheliches Güterrecht in der Provinz Westfalen und den Kreisen Rees, Essen und Duisburg. b) Im Abgeordnetenhause: 1) Anderweite Regulirung der Grundsteuer. 2) Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer. 3) Veranlagung und Erhebung der Grundsteuer von den bisher befreiten oder bevorzugten Grundstücken. 4) Die für Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen und Bevorzugungen zu gewährende Entschädigung. Die übrigen 19 Gesetze sind insgesammt angenommen.

B. Anträge sind von Mitgliedern des Herrenhauses vier gestellt. I. Von Herrn v. Meding: 1) Auf Erhöhung der Bonifikation für exportirten Spiritus. 2) Auf Erhöhung der Bonifikation für exportirten Rübenzucker. II. Von Herrn v. Kleist-Retzow: Auf Regelung der Bestrafung der jugendlichen Verbrecher. III. Von Herren Grafen v. Arnim, v. Frankenberg, Stahl, v. Plötz, v. Meding: Verwendung der Staats-Einnahmeüberschüsse auf das Jahr 1856. IV. Von Herrn Grafen v. Itzenplitz: Verzeichnung der Bauerngüter in Matrikeln. Solche sind sämmtlich angenommen.

C. Nicht legislative Vorlagen sind außerdem eingegangen nnd berathen worden: 1. Neunter Jahres-Bericht der Staats-Schulden-Kommission. 2) Neunter Bericht des Ministeriums für Handel ꝛc. über den Fortgang der Eisenbahnbauten bis zum Schlusse des Jahres 1858. 3) Bericht der Herren Minister Dr. Flottwell, v. Patow, v. Bethmann-Hollweg über die Unterhaltung, Verpflegung und Erziehung der oberschlesischen Typhus-Waisen.

D. Petitionen sind beim Herrenhause 401 eingereicht, und davon durch: a) die Petitions-Kommission 134, b) die Finanz-Kommission 3, c) die Justiz-Kommission (Ehegesetz) 1, d) die X. Kommission 236, e) die Budget-Kommission 1, zusammen 375, berathen worden. — 26 sind unerledigt geblieben, weil sie zu spät eingegangen waren.

E. Geschäftliche Berichte sind erstattet: Von der Matrikel-Kommission ein Bericht. Alle diese Gegenstände sind von 11 Kommissionen in 27 Plenar- und 105 Kommissions-Sitzungen berathen worden.

Lokales und Provinzielles.

≅ Posen, 18. Mai. [In der gestrigen Stadtverordnetensitzung] kam zunächst die Ueberlassung eines Theiles der Stadtmauer an den Kaufmann Vogelsdorff hierselbst zwischen seinem Malzmühlengrundstücke und dem Kämmereihofe zur Verhandlung. Die mit Prüfung dieser Angelegenheit betraute Kommission beantragte, die vom Magistrat vorgeschlagene Kaufsumme von 150 Thlr. auf 250 Thlr. zu erhöhen und außerdem die Eintragung der vom Magistrat aufgestellten beschränkenden Bedingungen in das Hypothekenbuch. die Versammlung genehmigte den Antrag der Kommission. — Der Magistrat hat an die Versammlung das Ansuchen gestellt, eine Kommission von fünf Mitgliedern zu erwählen, die sich im Fall einer Mobilmachung mit der Beschaffung der erforderlichen Lokalien ꝛc. zu befassen hat und sich eintretenden Falls mit einem Magistratsdeputirten zu diesem Zweck vereinigt. Gewählt wurden hierzu auf Vorschlag des Vorsitzenden die Stadtverordneten v. Rosenstiel, Knorr, R. Asch, Busse und Magnuszewicz. — Ferner beantragt der Magistrat die Wahl einer Kommission von 6 Mitgliedern, welche die Unterstützung der Familien von eingezogenen unbemittelten Landwehrleuten und Reservisten zu regeln hat und zu diesem Zweck mit dem Bürgermeister und einem hierzu kommandirten Offizier zusammentritt. Hierzu werden auf Vorschlag des Vorsitzenden sechs Mitglieder der Armendeputation, und zwar die Herren Herz, Lipschitz, Meisch, A. Sobetzki und Gałężewski gewählt. — Der Armenkassenrechnung pro 1853, den Hundesteuerrechnungen pro 1853 und 1854 und den Depositalrechnungen pro 1854 und 1855 werden nunmehr nach Erledigung der bei der Revision gemachten Monita von der Versammlung Decharge ertheilt. — Zum Schiedsmann für das dritte Revier wird an Stelle des Seifensieders Jagielski der Kaufmann Kunkel jun. gewählt. — Der Theaterdirektor Keller hat beim Magistrat ein Gesuch eingereicht, in dem er bittet, zur Renovirung der theilweise fast unbrauchbaren Dekorationen des hiesigen Stadttheaters die erforderlichen Geldmittel bewilligen zu wollen. Der Magistrat hat zu diesem Zweck bei der Versammlung die Bewilligung einer Summe von 775 Thlrn. beantragt. Die Finanzkommission der Stadtverordneten hat sich von der Nothwendigkeit der Beschaffung neuer Dekorationen an Ort und Stelle überzeugt, hält aber den gegenwärtigen Zeitpunkt, wo die Steuerkräfte der Stadt ohnehin in hohem Grade in Anspruch genommen werden könnten, nicht für geeignet zu derartigen Ausgaben und beantragt, die Angelegenheit, die übrigens in der Versammlung warme Fürsprecher fand, auf drei Monat zu vertagen. Ein anderer in der Versammlung gestellter Antrag schlägt vor, wenigstens zu den allernothwendigsten Arbeiten, die ohnehin mit Vortheil nur in den Sommermonaten angefertigt werden können, vorläufig 300 Thlr. zu bewilligen. Bei der Abstimmung entschied sich die Versammlung für den Vorschlag der Finanzkommission. — Die Exmission eines Theils des an den Zimmermeister Diller veräußerten Kimmerlerschen Grundstücks St. Martin Nr. 83, bezüglich des auf letzterem haftenden Armenfondskapitals von 800 Thlrn., wird genehmigt. — Ebenso die Verpachtung eines Stück Landes auf St. Lazarus an den Müller Wolinski. — Bei dem Gesuch des Saly Raphael um den Konsens als Schwarzviehmakler wird Seitens der Stadtverordneten die Nützlichkeit und das Bedürfniß anerkannt. — Anwesend waren die Stadtverordneten Tschuschke (Vorsitzender), Annuß, B. H. Asch, R. Asch, Bielefeld, Busse, Gałężewski, Hitze, L. Jaffe, Sal. Jaffe, Krüger, Lipschitz, Löwinsohn, Magnuszewicz, Mamroth, Meisch, Müller, v. Rosenstiel, Walter, Wiener. — Der Magistrat war vertreten durch den Oberbürgermeister Geh. Reg. Rath Naumann, Bürgermeister Guderian, die Stadträthe Au, v. Chlebowski, Jonas, Thayler und v. Treskow.

Posen, 19. Mai. [Neue Militärersatzinstruktion.] Die hiesige königliche Regierung macht in Nr. 20 des Amtsblattes auf die neue Militärersatzinstruktion vom 9. Dezember v. J. aufmerksam. Ein Abdruck derselben ist der genannten Nummer des Amtsblattes als besondere Beilage zugegeben, und ist diese Instruktion außerdem durch die Buchhandlungen aus dem Verlage der königl. Geh. Oberhofbuchdruckerei von R. Decker in Berlin zum Preise von 4 Sgr. (mit polnischer Uebersetzung 7½ Sgr.) pro Stück zu beziehen.

— [Erledigt.] Die evang. Schullehrerstelle zu Blake (Kr. Buk) zum 1. Juli d. J., und die zweite kath. Schullehrerstelle zu Mur. Goslin (Kr. Obornik) zum 1. Juli d. J. Der Schulvorstand hat das Präsentationsrecht.

* — [Flucht und Verhaftung.] Vor ein Paar Tagen ist es fünf schweren Verbrechern gelungen, aus der hiesigen Frohnveste zu entweichen. Sie hatten in ihrer Zelle ein Loch durch die Mauer nach der Straße gebrochen, und sich an zusammengeknüpften Betttüchern aus dem zweiten Stockwerke, jedenfalls bei Tagesanbruch, wo der Sicherheitsposten vor dem Gefängnisse eingezogen wird, hinabgelassen. Ein sechster, der ihnen ebenfalls folgen wollte, konnte seiner Korpulenz halber nicht durch das Loch kommen. Zwei der Entsprungenen sind übrigens durch einen Offizier der hiesigen Garnison zufällig aufgefunden und wieder zur Haft gebracht worden.

r Wollstein, 17. Mai. [Pferdeankauf; Chaussee; Arbeitslosigkeit; Saaten.] Der Ankauf der von unserm Kreise zu gestellenden 207 Pferde fand am 11. und 12. d. hier statt. 52 Pferde wurden sofort angekauft und an ihre Bestimmungsorte geschickt, die übrigen sind einstweilen designirt; sämmtliche Pferde sind aus dem hiesigen Kreise genommen. Der höchste Preis betrug 250 Rtl. und nur einige sind unter 100 Rtl. taxirt. — Wie verlautet, steht nunmehr fest, daß die Fraustadt-Wollsteiner Chaussee von Fehlen aus über Altkloster nach Mauche geführt werden soll. Wegen der ungünstigen Zeitverhältnisse ist jedoch der Bau einstweilen sistirt. Der Chausseebau von Unruhstadt bis an die märkische Grenze ist schon seit einigen Wochen wieder in Angriff genommen. —Viele Bauhandwerker hiesiger Gegend sind unbeschäftigt, weil der kriegerischen Eventualitäten wegen kein einziger Bau von Belang ausgeführt wird. Die früher in Entreprise gegebenen Bauten sind abbestellt, nnd die Baumeister sehen sich veranlaßt, die engagirten Arbeiter wieder zu entlassen. — Die Wintersaaten stehen überall vortrefflich. Die kalten Tage haben selbst den Obstbäumen und dem Weine nicht geschadet.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 15. Mai. Holzflößen: 10 Stück Latten und 9 Stück Kiefernrundholz mit Stabholz beladen, von Neustadt nach Gließen; 18 Stück Kiefernkantholz mit Birken- und Eichenklobenholz beladen, von Polen nach Stettin; 21 Stück Kiefernrundholz, von Schrimm nach Liepe.

Am 16. Mai. Holzflößen: 14 Stück Eichenkantholz und ein Stück Kiefernkantholz, von Polen nach Stettin; 8 Stück Eichenkantholz, 16 Stück Kiefernkantholz mit Stabholz und Eichenklobenholz beladen, von Polen nach Gließen; 25 Stück Kiefernkantholz mit Birkenklobenholz beladen, von Polen nach Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 18. Mai.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Oehmig aus Hamburg, Forstkandidat Dankelmann aus Lang-Goslin, Student Roth und Regierungs-Geometer Banner aus Widzim.

BAZAR. Direktor Osiecki aus Storchnest, Probst Gülich aus Schmiegel, die Gutsbesitzer v. Rekowski aus Koszuty und Szuman aus Władysławowo.

SCHWARZER ADLER. Bureau-Assistent Kirscht aus Strzałkowo, Bevollmächtigter Długolęcki aus Czerniejewo, die Gutsbesitzer Wągrowiecki jun. aus Sczytnik und Cunow aus Schokken.

HOTEL DU NORD. Gutsb. v. Krzyżanski aus Sapowice, Fräulein Steinhausen aus Niechanowo, Probst Cichowski aus Brodnica, Kaufmann Horowicz aus Krakau und die Gutsb. Frau v. Bojanowska aus Małpin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsb. v. Taczanowski jun. aus Sławoszewo, Lieutenant a. D. v. Grabowski aus Berlin, die Kaufleute Hänel aus Hirschberg und Wolff aus Breslau, Gutsb. Lachmann aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Prakt. Arzt Dr. Holzmann aus Santomysl, die Kaufleute Meyer aus Berlin und Holz aus Stettin.

EICHENER BORN. Kaufmann Bernstein aus Lobsens, Wittwe Frau Puchalska, Tischler Grzeszkiewicz und Schneider Bogacki aus Kalisch.

DREI LILIEN. Wirthsch. Kommissarius Batkowski aus Dąbrowka und prakt. Arzt Kühne aus Berlin.

KRUG'S HOTEL. Bürger Palacz und Bäckermeister Burchard aus Buk, Handelsmann Weber aus Kaltwasser und Schachtmeister Bartsch aus Rokitnica.

ZUM LAMM. Inspektor Unruh aus Placyk.

Vom 19. Mai.

HOTEL DU NORD. Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer Graf Zółtowski aus Czacz, die Gutsb. v. Koczorowski aus Jasin und v. Goslinowski aus Kempa, Frau Hauptmann Kreyher aus Breslau.

BAZAR. Partikulier v. Trawiński aus Warschau und Gutsb. v. Bukowiecki aus Grunzig.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Partikulier v. Krakowski aus Breslau, Justizrath v. Kryger aus Berlin, Hauptmann Hänel aus Sagan, Ober-Inspektor Linke aus Welna, die Kaufleute Appel aus Nordhausen, Schäfer aus Breslau, Hampel, Willmann, Kronheim und Gotthelf aus Berlin, Lichtheim aus Stettin und Ripke aus Oppeln.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. Müller aus Berlin, Jouanne aus Lussowo und Iffland aus Lubowo, die Rittergutsb. Frauen Wirth aus Lopienno, v. Darowska und Fräulein v. Gruszecka aus Kamieniec podolsk, Gouvernante Fräul. Hübner aus Paris, königl. Kammerherr Graf Radoliński aus Jarocin, Partikulier Freytag aus Friedeberg, Rendant Pfitzner und Assessor Leo aus Pleschen, Pfarrer Seldau aus Gr. Kosten, die Kaufleute Obermeyer aus Fürth, Treplin aus Stettin, Lasker und Lewczyk aus Pleschen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsb. v. Dunin aus Lechlin, Lieutenant Schäffer aus Breslau, Partikulier v. Richter aus Dresden, die Gutsb. Jurkiewicz aus Ostrowite und Beyer aus Golenczewo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. Lichtwald aus Bednary und Seredyński aus Chociszewo, Landschaftsrath v. Ulatowski aus Morakowo, Probst Polczewicz aus Mur. Goslin, Geistlicher Kryger aus Neustadt a. W. die Kaufleute Gebrüder Reißner aus Schrimm.

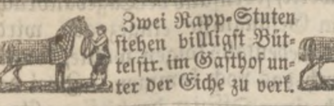
HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Ende aus Frankfurt a. O., Rittergutsb. Heilmann aus Dribitz, Administrator Królikowski aus Dulsk, die Gutsb. Hoffmann nebst Frau aus Bielskowo und Fenner aus Zelażno, Ober-Inspektor Schödler aus Działyn, prakt. Arzt Dr. Adamkiewicz nebst Frau aus Żerkow, Assistenz-Arzt Dr. Beigel aus Jarocin, Klassifikator Heyne aus Wintersdorf und Agronom Massalski aus Krakau.

EICHENER BORN. Handelsmann Kasper aus Wongrowitz, die Kaufleute Jacobis aus Gnesen, Kleczewski aus Kleczewo und Moses aus Erin.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Gurauer aus Blesen, Heilbronn aus Gnesen und Jacobsohn aus Neustadt b. P.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Meine erfundene Lehrmethode im Pianospiel, wodurch es mir gelingt, Kindern vom 9. Jahre (jedoch nur Anfängern) binnen 1½—2 Jahren einen so hohen Grad der Ausbildung zu ertheilen, dass sie sodann befähigt sind, jede Pianokomposition richtig, mit ausdrucksvollem Vortrage sofort von Noten zu spielen und den Unterricht entbehren können, allen hierauf reflektirenden Eltern etc. hiermit zur geneigten Beachtung. Sprechstunde: von 10—12 Vormittags. **J. Rochlitz**, Tonkünstler, Stern's Hôtel 39.


Zwei Rapp-Stuten stehen billigst Büttelstr. im Gasthof unter der Eiche zu verk.

Von der **Leipziger** Messe zurückgekehrt, empfehle ich eine reichhaltige Auswahl der neuesten Pariser Hüte, Hauben und Aufsätze. Ganz besonders mache ich auf garnirte Negligéehauben in Tüll zu sehr billigen Preisen aufmerksam. **Marie Elkan**, Schloßstr. 2.

Ein **Ziegenbock** ist zu verk. St. Adalbert 28.

Meine Leipziger Meßwaaren

sind nunmehr sämmtlich eingetroffen.

Es ist mir zur Messe gelungen, in verschiedenen Artikeln **außergewöhnlich billige** Anschaffungen zu machen und empfehle unter Anderem:

eine Partie $\frac{5}{4}$ Satin de Saxe und Zwirn Barege, in vorzüglicher Qualität, à **4** und **5** Sgr. die Elle,

$\frac{5}{4}$ wollene Glacés und Mohairs in feinen hellen Farben, glatt, karrirt und traver gestreift, à 8, 9 und 10 Sgr.,

$\frac{5}{4}$ feinste Kattune und Jaconetts, à 4 und 5 Sgr.

Anton Schmidt.
(Modewaaren-Lager.)

Mein **Weißwaaren-Lager** ist vollständig und reichhaltigst assortirt.

Günstige Einkäufe der jüngsten Messe setzen mich in den Stand, ein reichhaltiges Lager der neuesten **Besätze, Crinolines, Reifen, Corsettes**, so wie eine große Auswahl von **Handschuhen** unter dem Fabrikpreise zu verkaufen.

Jacob Zadek, Markt 47.

Chinesisches Haarfärbemittel,

Flacon 25 Sgr., aus der Fabrik von **Ferd. Rothe** in **Berlin**, Kommandantenstr. 31.



Mit diesem kann man Augenbrauen, Kopf- und Barthaare für die Dauer echt färben, vom blassesten Blond und dunklem Blond bis Braun und Schwarz, man hat die Farbennuancen ganz in seiner Gewalt; bei jedesmaligem Einkämmen mit der Tinktur wird das Haar einen Schein dunkler. Diese Komposition ist frei von nachtheiligen Stoffen. Das Resultat ist überraschend schön; so erhält z. B. das Auge mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden. Das Färbemittel besteht nur aus einem Flacon und nicht in Karton, auch befindet sich die Firma unter der Gebrauchsanweisung, und ist das Flacon damit gesiegelt, welches ich zu beachten bitte. Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Existirende.

Die Niederlage befindet sich in der Papier-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung bei **A. Löwenthal & Sohn** in **Posen**, Markt, unterm Rathhause Nr. 5.

Preis-Ermäßigung.

Durch die gänzliche Geschäftsstille sind wir genöthigt, unsere großen Vorräthe in **Maurer- und Malerfarben**, so wie alle Gattungen **Lacke zu bedeutend** herabgesetzten Preisen zu veräußern, worauf wir die Herren Malermeister und Bauunternehmer aufmerksam machen. **Krug & Fabricius.**

Echt Breslauer Liqueure

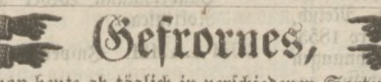
aus der Fabrik der Herren **Nitschke & Co.**, als: **echt Stohnsdorfer Bitter, Breslauer Kümmel, Goldwasser, Rosen-, Himbeer- ꝛc. Liqueure**, halten wir in 1/1 und 1/2 Orig.-Quartflaschen, à 1/1 Fl. 10 Sgr., 1/2 Fl. 5 Sgr. exkl. Flasche auf Lager. Wiederverkäufer erhalten ansehnlichen Rabatt. Wir machen das verehrte Publikum auf die vieljährige Berühmtheit der **Breslauer Liqueure** aufmerksam. **Krug & Fabricius.**

☛ **Wilhelmsstraße Nr. 7** ist eine Ziehrolle für 2 Thlr. zu verkaufen. Brauchbare Gartentische und Stühle werden zu kaufen gesucht ebendaselbst.

Wronkerstr. 24 in Posen.

Am Dienstag den 24. und Freitag den 27. Mai d. J., so wie in jeder folgenden Woche am **Dienstage** und **Freitage** wird in der Brauerei Jungbier verkauft, welches einem hochgeehrten Publikum zur Nachricht mittheile.

Leon Slęszewski, Bierbrauer.



Gefrornes,

von heute ab täglich in verschiedenen Sorten bei **A. Prevosti**, Markt 6.

☛ **Neue Matjes-Heringe** und **frisch geräucherten u. marin. Lachs** empfiehlt **Isidor Appel**, neben d. königl. Bank.

[illegible] **Leib Itzig Prager**, Markt 60 im Keller.

Tafelbutter und Sahnkäse empf. **Kletschoff.**

Fl. 250,000, 1. Preis **Fl. 40,000**, 2. Preis **Fl. 20,000**, 3. Preis ꝛc. ꝛc. sind in der am 1. Juli stattfindenden Ziehung der **Fl. 100 Eisenbahn-Obligationsloose** zu gewinnen. An der Auszahlung der Gewinne partizipiren die Gesellschaften der Kaiserin Elisabeth-Bahn, der Theißbahn, der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn und des östr. Lloyd. Loose besorgt das unterzeichnete Haus zu den **billigsten** Preisen. Ziehungslisten und der ausführliche, aufs Reichste mit Gewinnen ausgestattete Verloosungsplan werden **unentgeltlich** und **franko** zugesandt. Man beliebe sich direkt zu wenden an **J. M. Bayer in Frankfurt a. M.**, privil. Hauptkollekteur.

Eine möblirte Stube ist sofort zu vermiethen, Wronkerstr. 25 im 2. Stock.

Waisengasse Nr. 8 ist eine freundliche Parterrestube mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Möbl. Wohnungen Wilhelmsstr. 1 zu verm.

Eine möblirte Parterrewohnung ist vom 1. Juni Kl. Gerberstraße Nr. 11 zu vermiethen. **H. Michaelis.**

Kleine Gerberstraße Nr. 13, eine Treppe hoch, wird sofort zu einer möblirten Stube ein Mitbewohner gesucht.

☛ Zwei mit guten Zeugnissen versehene Wirthschafts-Beamte werden für ein großes Gut in hiesiger Provinz gesucht. Meldungen befördert die Expedition dieser Zeitung.

Bei einem Fabriketablissement in der Provinz wird ein umsichtiger Mann als Aufseher und Materialienverwalter verlangt. Die Stelle ist eine dauernde, und mit 30 Thlr. monatlichem Gehalt bei ansehnlichen Nebeneinkünften verbunden. Weitere Auskunft ertheilt im Auftrage **Aug. Götsch** in **Berlin**, alte Jakobstr. 17.

Ein im Destillationsgeschäft gewandter junger Mann, der auch sämmtliche Komtoirarbeiten und Buchführung kennt, für ersteres Geschäft schon gereist und gute Zeugnisse besitzt, sucht zum 1. Juli c. ein anderes Engagement. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Beachtungswerth für Interessenten.

Ein Brauer, 27 Jahr alt, sucht vom 1. Juli eine Stelle, und verpflichtet sich, alle in- so wie ausländischen Biere nach der neuesten Erfahrung zu erzielen. Das Nähere zu erfahren beim Herrn Kaufmann **Depuis** unter Adresse A. W. B. in **Golancz** franko.

Ammen weiset nach **Kareska**, Markt Nr. 80.

Ein Knabe rechtlicher Eltern kann sofort in meinem Destillationsgeschäft als Lehrling eintreten. **S. Latz.**

Ein goldenes Glieder-Armband mit einem anhängenden Medaillon (ein Portrait einschließend) wurde am 16. d. M. auf dem Wege zwischen Busch's Hôtel de Rome und Hôtel de Berlin verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, gegen gute Belohnung um die baldige Zurückgabe in Busch's Hôtel.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend den 21. d. M. Nachmittags **3 Uhr** Vortrag des Herrn Oberprediger **Wenzel** über **Literatur.**

Familien-Nachrichten.

Im festen gläubigen Gottvertrauen, und im Glauben auf seinen Erlöser Jesum Christum, daß dieser fort und fort der Schutz seiner trauernden Wittwe und seiner fünf unmündigen Kinder bleiben werde, entschlief am 11. Mai Nachmittags ¼ auf 4 Uhr mein heißgeliebter Mann, der Gutsbesitzer **Franz Galuskiewicz**, nach 6tägiger Krankheit im 54. Jahre, innig geliebt und wahrhaft betrauert von Allen, die seinen rechtlichen Biedersinn gekannt. In Stelle besonderer Meldung theilt dies mit die tieftrauernde Wittwe

P. Galuskiewicz geb. **Myls.**
Gumpertshof bei Meseritz, den 15. Mai 1859.

Sommertheater in Posen.

Donnerstag: **Bürgerlich und Romantisch.** Originallustspiel in 4 Akten von Bauernfeld. Baron Ringelstern — Herr Wagener, als Antrittsrolle.

Freitag keine Vorstellung.

Sonnabend, zum ersten Male: **Hier wird warm gespeist.** Posse von Weihrauch. Vorher: **Stille Wasser sind tief.**

Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 19. Mai 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	75	—	—
» 4 » Staats-Anleihe	—	—	—
» 4½ » »	90	—	—
» 3½ » Prämien-Anl. 1855	—	100	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	—	—
» 4 » neue »	74	—	—
» 3½ » »	—	78½	—
Schles. 3½ » Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ » »	—	—	—
Poln. 4 » »	78½	—	—
Posener Rentenbriefe	79	—	—
» 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
» 5 » Prov. Obligat.	—	—	—
» Provinzial-Bankaktien	61	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—

	Br.	Gd.	bez.
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
» Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Ausländische Banknoten	—	—	—
Polnische Banknoten	—	80⅝	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) behauptete sich bei mäßigen Umsätzen, gekündigt 100 Wispel, pr. Mai-Juni 39⅔ Gd., pr. Juni-Juli 39½—$\frac{7}{12}$—⅔—¾ bez., pr. Juli-August 40½—⅔ bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) billiger gehandelt, schließt ziemlich fest, gekündigt 150 Tonnen, loko (ohne Faß) 15⅚—16⅙, mit Faß pr. Mai 16$\frac{5}{12}$ bez., pr. Juni 16$\frac{7}{12}$ bez., pr. Juli 16$\frac{11}{12}$ bez. u. Br., pr. August 17 Gd.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 18. Mai Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 11 Zoll.
» 19. » » 8 » 2 » 10 »

Produkten-Börse.

Breslau, 17. Mai. Gestern schönes, warmes Frühlingswetter, heute trübe und regnigt. Thermometer + 16 Gr.

Weißer Weizen 88—91—95—99 Sgr., Mittelsorten 55—62—74—85, gelber 59—65—70 78—93 Sgr., Brennerweizen 43—54 Sgr.

Roggen 47—49—51—52 Sgr.

Gerste 38—40—46 Sgr.

Hafer 38—41—43—45 Sgr.

Erbsen 57—63—67 Sgr.

Oelsaaten. Raps 89—100 Sgr.

Rother Kleesamen 10—11—12 Rt., weißer 16—20—21—22 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko u. Mai, so wie Mai-Juni 10¼ Rt. Br., Sept.-Okt. 10⅝ bez.

Roggen, p. Mai, Mai-Juni und Juni-Juli 37¾—37½ Rt. bez., p. Juli-Aug. 38 Rt. bez., 37¾ bez. u. Gd., p. Sept.-Okt. 37 Rt. Gd.

Spiritus loko 8⅓ Gd., Mai und Mai-Juni 8⅛ Rt. bez., Juni-Juli 8⅛—⅙ Rt. bez. u. Br., Juli-Aug. 8$\frac{7}{12}$ Rt. Gd., Aug.-Sept. 9 Rt. Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8⅓ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 17. Mai. Weizen loko und ab Auswärts fest aber ruhig. Roggen loko und ab Auswärts flau. Oel pro Mai 23 nominell, pro Oktober 23. Kaffee fest. Zink stille.

Liverpool, 17. Mai. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Wollbericht.

Güstrow, 15. Mai. Die schon früher gemachten Abschlüsse von hiesigen und auswärtigen Händlern sind bedeutender als man früher annahm, sie scheinen leider ein schlechtes Geschäft zu machen. Wollen, wofür man früher 15—16 Thlr. vergebens bot, kann man heute für 13 Thlr. kaufen ohne Mühe, doch glauben Kundige, daß Preise am Markte sich noch niedriger stellen werden, man spricht von 10—12 Thlrn. Daß natürlich nur der ausgebrochene Krieg die Preise so bedeutend geworfen, bedarf keiner Erwähnung, und damit Hand in Hand geht, daß das Geld so knapp geworden. Das Letztere thut auch sein Theil dazu, denn mancher Produzent, der Geld gebraucht und verkaufen will, muß sich jetzt einen Käufer suchen, während sonst das Umgekehrte der Fall war; ohnehin wird der Futtermangel bei dem Schurgewicht auch seinen Einfluß zeigen, wodurch die anfänglich so schönen glänzenden Aussichten des diesjährigen Marktes nicht nur aufgehoben, sondern über alle Erwartungen schlecht geworden sind.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 17. Mai 1859.

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	14 bz u B
Amsterd. Rotterd.	4	56 bz u B
Berg. Märk. Lt. A.	4	64 G
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	87¾ B
Berlin-Hamburg	4	86 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	97 bz
Berlin-Stettin	4	83 B
Bresl. Schw. Freib.	4	67 bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	36 B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	107 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	107⅛ bz
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	27½-26½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	36¾-½-⅞ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	35-33¾ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	97 bz
do. Litt. B.	3½	92½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	92-90½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	27½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	39 B
Rheinische, alte	4	56½ bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	55½ G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	24½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	68 bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	85½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

	Zf.	Kurs
Berl. Kassenverein	4	107 B
Berl. Handels-Ges.	4	60 G
Braunschw. Bk. A.	4	75 B
Bremer do.	4	84 B
Coburg. Kredit-do.	4	38 B
Danzig. Priv. Bk.	4	65 G
Darmstädter abgst.	4	44¾-½-¾ bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	81 Kl bz u G
Dessauer Kredit-do.	4	19¾-20 bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	71½-71 bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	22½ bz, 22 G
Geraer do.	4	58 Kl bz u G
Gothaer Priv. do.	4	65 bz
Hannoversche do.	—	74 bz
Königsb. Priv. do.	4	68½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	38⅛ etw bz
Luxemburger do.	4	50½ B
Magdeb. Priv. do.	4	67 B
Meining. Kred. do.	4	45⅞ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	65⅜ bz
Oestr. Kredit- do.	5	46½-45¾ bz
Pomm. Ritt. do.	4	70 B
Posener Prov. Bank	4	60½ etw bz u G
Preuß. Bank-Anth.	4½	110 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	51 G
Thüring. Bank-Akt.	4	32 bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	94¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	92 B
Weimar. Bank-Akt.	4	68 bz

Industrie-Aktien.

	Zf.	Kurs
Dessau. Kont. Gas-A	5	71 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	— —
Hörder Hüttenv. Ak.	5	60 B
Minerva, Bergw. A.	5	30 bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	22 u 21¾ bz
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	— —
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	84¾ B
Berlin-Hamburg	4½	98 bz
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	82 bz
do. Litt. D.	4½	82 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	73 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	83¼ G
do. IV. Em.	4	— —
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	— —
do. Litt. F.	4½	— —
Oestreich. Französ.	3	196 u 197 bz u G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Preußische Fonds.

		Zf.	Kurs
	Freiwillige Anleihe	4½	89¼ G
	Staats-Anleihe	4½	89 bz
	do. 1856	4½	89¼ bz
	do. 1853	4	— —
	N. Präm-St-A 1855	3½	102 bz
	Staats-Schuldsch.	3½	73½ bz
	Kur- u Neum. Schldv	3½	72 bz
	Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
	do. do.	3½	— —
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	80½ bz
Pfandbriefe	do.	4	84 bz
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	71½ G
Pfandbriefe	Pommersche	3½	78 G
Pfandbriefe	do.	4½	84 bz
Pfandbriefe	Posensche	4	— —
Pfandbriefe	do.	3½	78 bz
Pfandbriefe	do. neue	4	— —
Pfandbriefe	Schlesische	3½	75½ G
Pfandbriefe	V. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	72 bz
Pfandbriefe	do.	4	77¾ G
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	82 bz
Rentenbriefe	Pommersche	4	82 bz
Rentenbriefe	Posensche	4	— —
Rentenbriefe	Preußische	4	83 B
Rentenbriefe	Rhein- u. Westf.	4	— —
Rentenbriefe	Sächsische	4	81¾ G
Rentenbriefe	Schlesische	4	80½ bz

Ausländische Fonds.

		Zf.	Kurs
	Oestr. Metalliques	5	40 bz, ½ B
	do. National-Anl.	5	44-43½ bz
	do. 250fl. Präm. O.	4	65½ B
	do. neue 100fl. Loose	—	37½ bz
Russische	5. Stieglitz-Anl.	5	91½ B
Russische	6. do.	5	96 G
Russische	Englische Anl.	5	97 G
Russische	Poln. Schatz-O.	4	72½ G
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	80 G
Polnische	do. B. 200 Fl.	—	— —
Polnische	Pfdbr. u. in SR.	4	77½ bz
Polnische	Part. O. 500 Fl.	4	— —
	Hamb. Pr. 100 BM	—	— —
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	34 G
	Neue Bad. 35 Fl. do.	—	24½ etw bz
	Dessau. Präm. Anl.	3½	74 etw bz u B

Gold, Silber und Papiergeld.

		Kurs
Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. ⅞ bz
Louisd'or	—	109¼ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	448½ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21½ bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	— —
do. (einl. in Leipzig)	—	— —
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	— — NW. 69¾-
Poln. Bankbillet	—	— — [⅞ bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	5 %

Wechsel-Kurse vom 17. Mai.

		Kurs
Amsterd. 250fl. kurz	—	141⅛ bz
do. 2 M.	—	140 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150¼ bz
do. do. 2 M.	—	149¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 14 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78 G
Wien öst. W. 2 M.	—	66½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ G
do. do. 2 M.	—	98$\frac{11}{12}$ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 28 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	88 bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	107 bz [G
Warschau 90 R. 8 T.	—	79¼-78½-79 bz u

Die heutige Börse litt an einer außerordentlichen Verstimmung und Kauflust war wenig vorhanden.

Breslau, 17. Mai. Die Börse, anfangs in fester Haltung, wurde im weiteren Verlaufe derselben zusehends flauer bei sehr beschränktem Geschäfte.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 46¾—47 bez. u. Gd. Posener Bankaktien —. Schlesischer Bankverein 51 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 67¾ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 69½ Br. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger 38¼ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 97¼ Br. dito Lit. B. 93¼ Br. dito Prioritäts-Obligat. 71 Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. 63¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 27¼ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 30¼ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Mittwoch, 18. Mai, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Börse geschäftslos.

5% Metalliques 58, 50. 4½% Metalliques 50, 00. Bankaktien 700. Nordbahn 148, 80. 1854er Loose 98, 00. National-Anlehen 63, 00. St. Eisenb. Aktien-Cert. 197, 00. Kredit-Aktien 130, 40. London 145, 00. Hamburg 110, 00. Paris 58, 00. Gold 144, 00. Silber —. Elisabethbahn —. Lombardische Eisenbahn —. Neue Lombard. Eisenbahn —.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 18. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Flauere Stimmung; niedrigere Kurse bei geringem Umsatze.

Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe 101½. Preuß. Kassenscheine 104⅝. Ludwigshafen-Bexbach 108. Berliner Wechsel 104⅝. Hamburger Wechsel 87. Londoner Wechsel 114⅜. Pariser Wechsel 91⅝. Wiener Wechsel 78¾. Darmstädter Bankaktien 113. Darmstädter Zettelbank 204. Meininger Kreditaktien 44½. Luxemburger Kreditbank 48. 3% Spanier 34¾. 1% Spanier 25⅛. Span. Kreditbank Pereira 420. Span. Kreditb. v. Rothschild 370. Kurhess. Loose 34⅛. Badische Loose 45¾. 5% Metalliques 37½. 4½% Metalliques 31½. 1854er Loose 66. Oestr. National-Anlehen 40⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 152. Oestr. Bankantheile 550. Oestr. Kreditaktien 103½. Oestr. Elisabethbahn —. Rhein-Nahebahn 26½. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. —. Litt. C. —.

Hamburg, Mittwoch, 18. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Flaue Stimmung.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 41½. Oestr. Kreditaktien 44. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Mexikaner —. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 95½. Norddeutsche Bank 66½. Nordbahn —. Diskonto 3, 4%.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.